

Klimavorzeigestadtteil Rothneusiedl – Vorbereitung auf die geplante EU Mission „New European Bauhaus“

Berichte aus Energie- und Umweltforschung 7/2026

Wien, 2026

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur,
Radetzkystraße 2, 1030 Wien

Verantwortung und Koordination: Abteilung III/3 - Energie und Umwelttechnologien

Leitung: DI (FH) Isabella Warisch

Kontakt zur Mission „Klimaneutrale Stadt“: DIⁱⁿ (FH) Katrin Bolovich

Kontakt zu „Technologien und Innovationen für die klimaneutrale Stadt“: DIⁱⁿ (FH) Isabella Warisch

Autorinnen und Autoren:

Dipl.-Ing.in Daniela Allmeier, Stadtplanerin AKBW, Dipl.-Ing. Mario Weisböck, BSc, Dipl.-Ing.in Ekaterina Winter (Raumposition GmbH)

Dipl.-Ing. Lukas Lang (MA 21 A – Stadtteilplanung und Flächenwidmung Innen-Südwest)

Dipl.-Ing. Bernhard Mayer, BSc (wohnfonds_wien – fonds für wohnbau und stadterneuerung)

Dipl.-Ing. Dr. Mathias Mitteregger (MOURA. Mobilität und Raum e.U.)

Dipl.-Ing.in Araminta Perlinger (WWEG Wohnfonds-Wiener Stadtwerke Entwicklungs GmbH, wohnfonds_wien – fonds für wohnbau und stadterneuerung)

Wien, 2026. Stand: Jänner 2026

Ein Projektbericht gefördert im Rahmen von



Rückmeldungen:

Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an iii3@bmimi.gv.at.

Rechtlicher Hinweis

Dieser Ergebnisbericht wurde von die/der Projektnehmer:in erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktualität sowie die barrierefreie Gestaltung der Inhalte übernimmt das Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI) keine Haftung.

Mit der Übermittlung der Projektbeschreibung bestätigt die/der Projektnehmer:in ausdrücklich, über sämtliche für die Nutzung erforderlichen Rechte – insbesondere Urheberrechte, Leistungsschutzrechte sowie etwaige Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen – am bereitgestellten Bildmaterial zu verfügen.

Die/der Projektnehmer:in räumt dem BMIMI ein unentgeltliches, nicht ausschließliches, zeitlich und örtlich unbeschränktes sowie unwiderrufliches Nutzungsrecht ein, das übermittelte Bildmaterial in allen derzeit bekannten sowie künftig bekannt werdenden Nutzungsarten für Zwecke der Berichterstattung, Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenhang mit der geförderten Maßnahme zu verwenden, insbesondere zur Veröffentlichung in Printmedien, digitalen Medien, Präsentationen und sozialen Netzwerken.

Für den Fall, dass Dritte Ansprüche wegen einer Verletzung von Rechten am übermittelten Bildmaterial gegen das BMIMI geltend machen, verpflichtet sich die/der Projektnehmer:in, das BMIMI vollständig schad- und klaglos zu halten. Dies umfasst insbesondere auch die Kosten einer angemessenen rechtlichen Vertretung sowie etwaige gerichtliche und außergerichtliche Aufwendungen.

Vorbemerkung

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse eines Projekts aus dem FTI-Schwerpunkt „Klimaneutrale Stadt“ des Bundesministeriums für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI) und Klima- und Energiefonds (KLIEN). Im Rahmen dieses Schwerpunkts werden Forschung, Entwicklung und Demonstration von Technologien und Innovationen gefördert, mit dem Ziel, einen essentiellen Beitrag zur Erreichung der Klimaneutralität in Gebäuden, Quartieren und Städten zu liefern. Gleichzeitig wird dazu beigetragen, die Lebens- und Aufenthaltsqualität sowie die wirtschaftliche Standortattraktivität in Österreich zu erhöhen. Hierfür sind die Forschungsprojekte angehalten, einen gesamtheitlichen Ansatz zu verfolgen und im Sinne einer integrierten Planung – wie auch der Berücksichtigung aller relevanten Bereiche wie Energieerzeugung, -speicherung und -verteilung, Berücksichtigung von gebauter Infrastruktur, Mobilität und Digitalisierung – angewandte und bedarfsorientierte Fragestellungen zu adressieren.

Um die Wirkung des FTI-Schwerpunkts „Klimaneutrale Stadt“ zu erhöhen, ist die Verfügbarkeit und Verbreitung von Projektergebnissen ein elementarer Baustein. Durch Begleitmaßnahmen zu den Projekten – wie Kommunikation und Stakeholdermanagement – wird es ermöglicht, dass Projektergebnisse skaliert, multipliziert und „Von der Forschung in die Umsetzung“ begleitet werden. Daher werden alle Projekte nach dem Open Access Prinzip in der Schriftenreihe des BMIMI über die Plattform nachhaltigwirtschaften.at frei zugänglich gemacht. In diesem Sinne wünschen wir allen Interessierten und Anwender:innen eine interessante Lektüre.

Inhalt

1 Kurzfassung	6
2 Abstract	9
3 Projektinhalt	12
3.1 Ausgangslage	12
3.2 Projektlogik und Vorgangsweise	15
3.2.1 Arbeitspakete	16
3.2.2 Rollen der beteiligten Partner:innen	19
3.2.3 Methodik	20
3.3 Bewertung der Methoden	23
4 Ergebnisse	25
4.1 Überblick über die Projektergebnisse	25
4.2 Der NEB-Kompass RothNEUsiedl als zentrales Projektergebnis	29
4.3 Inhaltliche Ergebnisse des NEB-Kompass	30
4.3.1 Die drei zentralen Werte des NEB und RothNEUsiedl	31
4.3.2 Wege und Praxis der Planung: Warum Lernen für RothNEUsiedl wichtig ist	35
4.4 Beitrag zum Schwerpunkt „Klimaneutrale Stadt“	45
5 Schlussfolgerungen	46
5.1 Erkenntnisse aus dem Projekt	46
5.2 Weiterarbeit mit den Ergebnissen	47
6 Ausblick und Empfehlungen	49
6.1 Empfehlungen für weiterführende Entwicklungsarbeiten	49
6.2 Empfehlungen für Demonstrationsvorhaben	49

1 Kurzfassung

Motivation und Ausgangslage

In Rothneusiedl entsteht ein Stadtteil, der zum Vorbild für Klimaschutz, Klimaanpassung und Kreislaufwirtschaft werden soll. In der RothNEUsiedl-Charta wurden neun Prinzipien festgeschrieben, die den Stadtteil in einem breiten Themenfeld – von der Energie über das Regenwassermanagement bis hin zur Integration lokaler Prägungen – klimagerecht und inklusiv machen sollen. Das städtebauliche und freiraumplanerische Leitbild baut darauf auf und übersetzt die Prinzipien in räumliche Planung. Mit diesen ambitionierten Zielsetzungen ist die Frage verknüpft, wie Ansprüche und Qualitäten über lange Zeiträume hinweg gesichert, weiterentwickelt sowie in Umsetzung und Betrieb getragen werden können. Das Projekt setzte hier an und ging der Frage nach, wie Baukultur im Sinne des New European Bauhaus nicht nur formuliert, sondern als lernfähige, angewandte Praxis im laufenden Stadtentwicklungsprozess lokal verankert werden kann. Im Zentrum stand dabei die Suche nach Haltungen und Arbeitsweisen, die Orientierung geben, Reflexion ermöglichen und Offenheit für zukünftige gesellschaftliche, technologische und ökologische Entwicklungen bewahren.

Projekthinhalte und Zielsetzungen

Das Projekt New European Bauhaus RothNEUsiedl war als begleitender Reflexionsprozess zum städtebaulichen Leitbildprozess angelegt. Untersucht wurde, wie die hohen Ansprüche und Qualitäten eines Klimavorzeigestadtteils in einem langfristigen Entwicklungsprozess wirksam verankert, weiterentwickelt und in Richtung Umsetzung und Betrieb getragen werden können – und welche Rolle Baukultur dabei spielt. Im Fokus stand die Entwicklung eines gemeinsamen Orientierungsrahmens, der unterschiedliche Akteur:innen im Prozess verbindet.

Zentral dafür waren die Verbindung der europäischen Werte und Arbeitsprinzipien des New European Bauhaus mit den lokalen Planungen, die Identifikation zentraler Herausforderungen aus dem laufenden Leitbildprozess sowie die Förderung eines produktiven Austauschs zwischen den beteiligten Akteur:innen. Das Projekt zielte darauf ab, Bewusstsein und Akzeptanz für die langfristige Entwicklung zu stärken und Wege aufzuzeigen, wie hohe baukulturelle, soziale und ökologische Ansprüche über lange Zeiträume hinweg gesichert werden können – indem Weiterentwicklung, Lernfähigkeit und ein angemessenes Maß an Flexibilität als zentrale Qualitäten eines langwierigen und komplexen Prozesses sichtbar gemacht werden. Zugleich versteht sich die Entwicklung von RothNEUsiedl als Beitrag zum europäischen Diskurs über Baukultur, indem Erfahrungen aus Planung und Lernen transparent gemacht und geteilt werden.

Methodische Vorgehensweise

Das Projekt folgte einem iterativen und dialogorientierten Ansatz, der analytische, konzeptionelle und reflexive Methoden miteinander verband. Ausgangspunkt bildeten die Analyse bestehender Grundlagen, Zielsetzungen und Prozesse rund um RothNEUsiedl sowie die Einordnung in den Kontext des New European Bauhaus. Darauf aufbauend wurden dialogische Formate und Expert:inneninterviews eingesetzt, um unterschiedliche Perspektiven zusammenzuführen, Annahmen zu überprüfen und gemeinsame Verständigung zu ermöglichen. Reflexion wurde dabei als zentrale Arbeitsweise verstanden: Erkenntnisse aus dem laufenden Austausch flossen fortlaufend in die inhaltliche Schärfung und konzeptionelle Weiterentwicklung ein.

Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Zentrales Projektergebnis ist der NEB-Kompass RothNEUsiedl. Er bündelt baukulturelle Werte sowie Lern- und Handlungsebenen und übersetzt sie in eine praxisnahe, zugängliche Form. Der Kompass dient als Arbeits- und Reflexionsrahmen für die laufende Entwicklung und unterstützt die Verständigung zwischen Planung, Verwaltung, Umsetzung und weiteren Beteiligten. Baukultur wird dabei als angewandte Praxis verstanden. Deutlich wurde, dass hohe baukulturelle und klimapolitische Ansprüche nicht allein durch Zielsetzungen oder planerische Festlegungen gesichert werden können. Entscheidend ist, wie mit diesen Ansprüchen im Verlauf der Entwicklung gearbeitet wird – über unterschiedliche Phasen, Akteur:innenkonstellationen und veränderte Rahmenbedingungen hinweg.

Im Projekt wurde sichtbar, dass Lernfähigkeit, Reflexion und Dialog keine begleitenden Zusatzaufgaben sind, sondern zentrale Voraussetzungen für Qualitätssicherung in komplexen Entwicklungsprozessen. Baukultur zeigt sich nicht nur im Ergebnis, sondern in den Wegen und der Praxis der Planung sowie im Umgang mit offenen Fragestellungen, sich ändernden Rahmenbedingungen und neuen Erkenntnissen, die in langfristigen Prozessen entstehen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Planung als offenen, aber zugleich verantwortungsvoll gesteuerten Prozess zu verstehen, der Weiterentwicklung zulässt, ohne grundlegende Haltungen aus dem Blick zu verlieren.

Als wesentliches Projektergebnis wurde der NEB-Kompass RothNEUsiedl als gemeinsamer Orientierungsrahmen erarbeitet, der diese Erkenntnisse bündelt und für unterschiedliche Akteur:innen zugänglich macht. Er unterstützt die Verständigung zwischen Planung, Verwaltung, Umsetzung und weiteren Beteiligten und trägt dazu bei, Lernprozesse sichtbar zu machen. Er regt dazu an, Reflexion als Grundlage einer lernenden Planungskultur zu verstehen, durch Erproben die Brücke zwischen Idee, Innovation und Umsetzung zu schlagen und Wissen, das im Prozess entsteht, mit anderen zu teilen, um die Wirkung als Klimavorzeigestadtteil zu verstärken. Damit leistet das Projekt nicht nur einen Beitrag zur Entwicklung von RothNEUsiedl, sondern auch zur Diskussion darüber, wie Baukultur in großen, langfristigen Stadtentwicklungen wirksam werden kann.

Ausblick

Für die weitere Entwicklung von RothNEUsiedl liegt das Potenzial insbesondere darin, die im Projekt angelegten Prinzipien des Reflektierens, Erprobens und Teilens weiterzuführen und in kommenden Planungs- und Umsetzungsphasen wirksam werden zu lassen.

Zugleich eröffnet RothNEUsiedl die Möglichkeit, als Lern- und Referenzprojekt über den eigenen Kontext hinaus zu wirken. Die Weitergabe von Erfahrungen, Entscheidungswegen und Lernerkenntnissen trägt dazu bei, den Diskurs über klimaneutrale, inklusive und baukulturell anspruchsvolle Stadtentwicklung auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene zu vertiefen. Voraussetzung dafür ist, dass Lernfähigkeit, Offenheit und Dialog auch künftig als zentrale Qualitäten des Entwicklungsprozesses verstanden und aktiv gepflegt werden.

2 Abstract

Motivation and initial situation

In Rothneusiedl, a new urban district is being developed that aims to serve as a model for climate protection, climate adaptation and circular economy principles. The RothNEUsiedl Charta defines nine guiding principles that are intended to shape the district in a climate-responsive and inclusive manner across a broad range of themes – from energy systems and rainwater management to the integration of local characteristics. The urban and open space masterplan builds on these principles and translates them into spatial planning concepts. These ambitious objectives raise the question of how such aspirations and qualities can be safeguarded, further developed and carried through implementation and operation over long periods of time. The project addressed this question by exploring how Baukultur, in the sense of the New European Bauhaus, can be not only articulated but locally embedded as a learning, applied practice within an ongoing urban development process. At its core was the search for attitudes and ways of working that provide orientation, enable reflection and remain open to future social, technological and ecological changes.

Project contents and objectives

The project New European Bauhaus RothNEUsiedl was conceived as an accompanying reflective process to the urban masterplan process. It examined how the high ambitions and qualities of a climate model district can be effectively anchored, further developed and carried towards implementation and operation within a long-term development process – and the role of Baukultur in this context. The focus lay on developing a shared framework for orientation that connects the different actors involved in the process. Central objectives included linking the European values and working principles of the New European Bauhaus with local planning processes, identifying key challenges arising from the ongoing masterplan process, and fostering productive exchange among the participating stakeholders. The project aimed to strengthen awareness and acceptance of long-term development and to demonstrate how high cultural, social and ecological ambitions can be maintained over extended periods – by making adaptability, learning capacity and an appropriate degree of flexibility visible as core qualities of a lengthy and complex process. At the same time, the development of RothNEUsiedl is understood as a contribution to the European discourse on Baukultur, by transparently sharing planning experiences and learning processes.

Methodical procedure

The project followed an iterative and dialogue-oriented approach that combined analytical, conceptual and reflective methods. The starting point was an analysis of existing foundations, objectives and processes related to RothNEUsiedl, as well as their positioning within the context of the New European Bauhaus. Building on this, dialogical formats and expert interviews were employed

to bring together different perspectives, review underlying assumptions and enable shared understanding. Reflection was understood as a central mode of working: insights gained from ongoing exchange continuously informed the refinement of content and conceptual development.

Results and conclusions

The central outcome of the project is the NEB-Kompass RothNEUsiedl. It brings together cultural values as well as learning and action levels, translating them into a practice-oriented and accessible format. The Compass serves as a working and reflection framework for the ongoing development process and supports communication between planning, administration, implementation and other involved stakeholders. Baukultur is understood as an applied practice. The project made clear that high cultural and climate-related ambitions cannot be secured solely through defined objectives or planning specifications. What matters is how these ambitions are addressed and worked with throughout the development process – across different phases, constellations of actors and changing framework conditions.

The project demonstrated that learning capacity, reflection and dialogue are not supplementary activities but central prerequisites for quality assurance in complex development processes. Baukultur manifests not only in outcomes, but in the pathways and practices of planning, as well as in the handling of open questions, changing conditions and new insights that emerge over time. This leads to the necessity of understanding planning as an open yet responsibly guided process that allows for further development without losing sight of fundamental values and attitudes.

As a key project result, the NEB-Kompass RothNEUsiedl was developed as a shared framework for orientation that consolidates these insights and makes them accessible to different stakeholder groups. It supports communication between planning, administration, implementation and other actors and helps to make learning processes visible. The Compass encourages reflection as the foundation of a learning planning culture, promotes experimentation as a bridge between ideas, innovation and implementation, and fosters the sharing of knowledge generated throughout the process in order to strengthen the impact of RothNEUsiedl as a climate model district. In this way, the project contributes not only to the development of RothNEUsiedl itself, but also to the broader discussion on how Baukultur can become effective in large-scale, long-term urban development projects.

Outlook

For the further development of RothNEUsiedl, particular potential lies in continuing the principles of reflection, experimentation and sharing established through the project and ensuring their effectiveness in upcoming planning and implementation phases. At the same time, RothNEUsiedl offers the opportunity to function as a learning and reference project beyond its immediate context. Sharing experiences, decision-making pathways and learning outcomes can contribute to deepening the discourse on climate-neutral, inclusive and culturally ambitious urban development at local, national and European levels. A requirement for this is that learning capacity, openness

and dialogue continue to be understood and actively cultivated as core qualities of the development process.

3 Projekinhalt

3.1 Ausgangslage

Städtebaulicher Kontext RothNEUsiedl

Der Klimavorzeigestadtteil RothNEUsiedl entsteht auf einer Fläche von rund 124 Hektar im Süden Wiens. Das Entwicklungsgebiet liegt am südlichsten Rand des 10. Wiener Gemeindebezirks und wird derzeit überwiegend landwirtschaftlich genutzt. Die geplante Stadtteilentwicklung sieht vor, hier langfristig Lebensraum für rund 21.000 Menschen sowie etwa 8.000 Arbeitsplätze zu schaffen. Vor dem Hintergrund des anhaltenden Bevölkerungswachstums und des steigenden Wohnraumbedarfs in Wien kommt RothNEUsiedl damit eine zentrale Rolle in der Stadtentwicklung zu.

Gleichzeitig wird die Inanspruchnahme unbebauter Flächen auch kritisch diskutiert. Vor diesem Spannungsfeld wurde für RothNEUsiedl der Anspruch formuliert, den Stadtteil als Klimavorzeigestadtteil zu entwickeln und dabei hohe Maßstäbe in Bezug auf Klimaschutz, Klimawandelanpassung, Klimaresilienz, Kreislaufwirtschaft sowie ressourcenschonende Herstellung und Nutzung zu setzen. Diese Zielsetzungen sind mit einem expliziten baukulturellen Anspruch verbunden: Wenn neue Flächen genutzt werden, soll dies qualitativ, zukunftsorientiert und verantwortungsvoll erfolgen.

Akteur:innenlandschaft und Beteiligungssituation

An der Entwicklung von RothNEUsiedl sind zahlreiche Akteur:innen beteiligt. Dazu zählen Planer:innen aus unterschiedlichen Disziplinen, verschiedene Dienststellen und Magistratsabteilungen der Stadt Wien sowie die Zielgebietskoordination (MA 21 A – Stadtteilplanung und Flächenwidmung Innen-Südwest), die Entwicklungsgesellschaft Wohnfonds-Wiener Stadtwerke Entwicklung GmbH (WWEG) sowie weitere Eigentümer:innen, Vertreter:innen der Zivilgesellschaft und relevante Akteur:innen vor Ort. Für den Leitbildprozess wurde mit dem sogenannten Zukunftsteam ein eigenes Beteiligungsgremium eingerichtet, um Bürger:innen frühzeitig in die Entwicklung einzubinden.¹

Nachdem der neue Stadtteil auf bislang unbebautem Gebiet entsteht, ergibt sich, dass zum Zeitpunkt des Projektstarts noch keine Bewohner:innen im Gebiet leben. Beteiligung findet daher bereits in einer Phase statt, in der klassische Nutzer:innengruppen noch nicht existieren. Dies wirft

¹ Weitere Informationen (Aufgaben, Zusammensetzung, Ergebnisse) über das Zukunftsteam sind über die Projektwebsite auffindbar: <https://rothneusiedl.wienwirdwow.at/zukunftsteam/> (abgerufen am 14. Jänner 2026; 10:20)

grundlegende Fragen auf: Wer kann und soll zu einem so frühen Zeitpunkt beteiligt werden? Welche Formen der Mitwirkung sind sinnvoll, wenn zukünftige Nutzer:innen noch nicht bekannt sind? In diesem Zusammenhang kommt dem Zukunftshof – dem ehemaligen Haschahof – eine besondere Bedeutung zu. Als historische gewachsene bauliche Struktur fungiert dieser als identitätsstiftender Ort im Gebiet und als räumlicher Anker für Beteiligung, Austausch und als Übergang zwischen Bestandsstadt und neuem Stadtteil. An diesem Übergang zwischen Alt und Neu knüpften auch die ersten Beteiligungsformate an. Die an der Entwicklung interessierte Nachbarschaft in den Kleingartensiedlungen nördlich der Rosiwalgasse und östlich der Himberger Straße sowie der im Gebiet ansässige Landwirtschaftsbetrieb Gugumuck wurden zur lokalen Verankerung der neuen Entwicklungen aktiv in den Prozess einbezogen. Gleichzeitig ist absehbar, dass sich mit dem Zuzug der ersten Bewohner:innen die Beteiligungslogiken und -formate weiterentwickeln müssen und diese einer kontinuierlichen Überprüfung unterzogen werden müssen.

Leitbildprozess und Rolle des NEB-Prozesses

Die nun entwickelte räumlich-inhaltliche Planung von RothNEUsiedl erfolgte im Rahmen aufeinander aufbauender Prozesse, wie zuletzt im städtebaulichen und freiraumplanerischen Leitbildprozess. Das Projekt New European Bauhaus RothNEUsiedl wurde als begleitender und reflektierender Prozess angelegt. Es verfolgte nicht das Ziel, eigene räumliche Planungen zu entwickeln oder bestehende Planungsinhalte zu ersetzen, sondern verstand sich als Metaebene zum gleichzeitig laufenden städtebaulichen und freiraumplanerischen Leitbildprozess. Ziel war es, die konkreten Planungsinhalte und -entscheidungen um eine wertebasierte, europäische Perspektive auf Baukultur, Prozesse und Arbeitsweisen zu ergänzen und zu unterstützen. Der NEB-Prozess und seine Ergebnisse sind daher immer in Kombination mit dem Leitbildprozess zu verstehen und stehen für die Anschlussfähigkeit an die übergeordneten Werte und Arbeitsprinzipien des New European Bauhaus – *together, sustainable, beautiful* sowie *transdisciplinary approach, participatory process* und *multi level engagement*.

Der Leitbildprozess wurde in einem mehrstufigen Verfahren mit breiter Beteiligung erarbeitet. Aufgrund veränderter politischer Zeitpläne (vorgezogene Gemeinderatswahl 2025) hat sich der Zeitpunkt des Beschlusses in der Stadtentwicklungskommission (STEK) und damit der Abschluss des städtebaulichen und freiraumplanerischen Leitbilds verzögert. Zum Zeitpunkt der Berichterlegung liegt das Leitbild vor, der formale Beschluss in der Stadtentwicklungskommission (STEK) ist für das zweite Quartal 2026 vorgesehen. Das Leitbild bildet die inhaltliche Grundlage für die weitere Flächenwidmung und die folgenden Planungsschritte.

Im Verlauf der Arbeiten wurde deutlich, dass viele Elemente einer hohen baukulturellen Qualität für die Entwicklung von RothNEUsiedl bereits angelegt sind. Mit dem Strukturkonzept² – einschließlich der darin verankerten RothNEUsiedl-Charta – existiert ein verbindlicher Rahmen, der

² Stadtentwicklung Wien, MA 21 A - Stadtteilplanung und Flächenwidmung Innen-Südwest (Hrsg.): Strukturkonzept Rothneusiedl. Stadt Wien, Wien 2022.

zentrale Prinzipien der Entwicklung fest schreibt. Auch das städtebauliche und freiraumplanerische Leitbild verankert Themen wie Klimaschutz, Klimawandelanpassung und soziale Durchmischung explizit. Der Anspruch, RothNEUsiedl als Klimavorzeigestadtteil zu entwickeln, ist im Projekt klar formuliert.

Klimaschutz und baukulturelle Qualität werden also bereits auf strategischer Ebene anerkannt. Nun gilt es, diese Haltung in der baukulturellen Praxis zu verstetigen. Der NEB-Prozess versteht sich dafür als unterstützendes Instrument, um diese Ansprüche langfristig in Umsetzung, Steuerung und Betrieb wirksam zu halten.

Bedarf und Mehrwert eines NEB-Kompasses RothNEUsiedl

Als Ergebnis des Projekts wurde der lokal verankerte NEB-Kompass RothNEUsiedl entwickelt: Er verknüpft die abstrakt formulierten europäischen Werte des New European Bauhaus mit den konkreten Planungen in RothNEUsiedl und übersetzt sie in eine anwendungsorientierte Reflexions- und Orientierungshilfe. Der Mehrwert des NEB-Kompasses RothNEUsiedl liegt insbesondere darin, Bewusstsein zu schaffen, Akzeptanz zu fördern und Wege aufzuzeigen, wie die hohen Ansprüche des Projekts über lange Zeiträume hinweg in die Umsetzung getragen werden können – indem Weiterentwicklung, Lernfähigkeit und das nötige Maß an Flexibilität als Kernqualitäten langwieriger Prozesse sichtbar gemacht werden. Zugleich leistet RothNEUsiedl einen Beitrag zum europäischen Diskurs über Baukultur, indem es Planungsprozesse und Lernerfahrungen sichtbar macht und zeigt, wie baukulturelle Qualität in komplexen Stadtentwicklungsprojekten entstehen kann.

Ziele und Erwartungen an das Projekt

Mit dem Projekt New European Bauhaus RothNEUsiedl ist das Ziel verbunden, eine lebendige Diskussions- und Arbeitsatmosphäre zu schaffen, von der alle Akteur:innen des RothNEUsiedl-Prozesses profitieren. Der NEB-Prozess sollte als Katalysator wirken, um Baukultur als übergeordnetes Thema im Planungsprozess zu verankern und die Umsetzung der im Leitbild formulierten Ziele zu unterstützen.

Ein zentrales Anliegen ist die Bewusstseinsbildung: Die gebaute Umwelt von RothNEUsiedl wird die Lebensumstände von rund 21.000 Menschen und die Arbeitsbedingungen von etwa 8.000 Beschäftigten langfristig prägen. Die Qualität dieser gebauten Umwelt hängt maßgeblich von den Prozessen, Haltungen und Formen der Zusammenarbeit ab. Der NEB-Prozess begreift Baukultur daher nicht als abstraktes Konzept, sondern als gelebte Praxis: als Zusammenspiel von Werten, Prozessen und Akteur:innen, das eine klimagerechte, sozial ausgewogene und qualitätsvolle Stadtentwicklung ermöglicht.

NEB RothNEUsiedl im Kontext Klimaneutrale Stadt

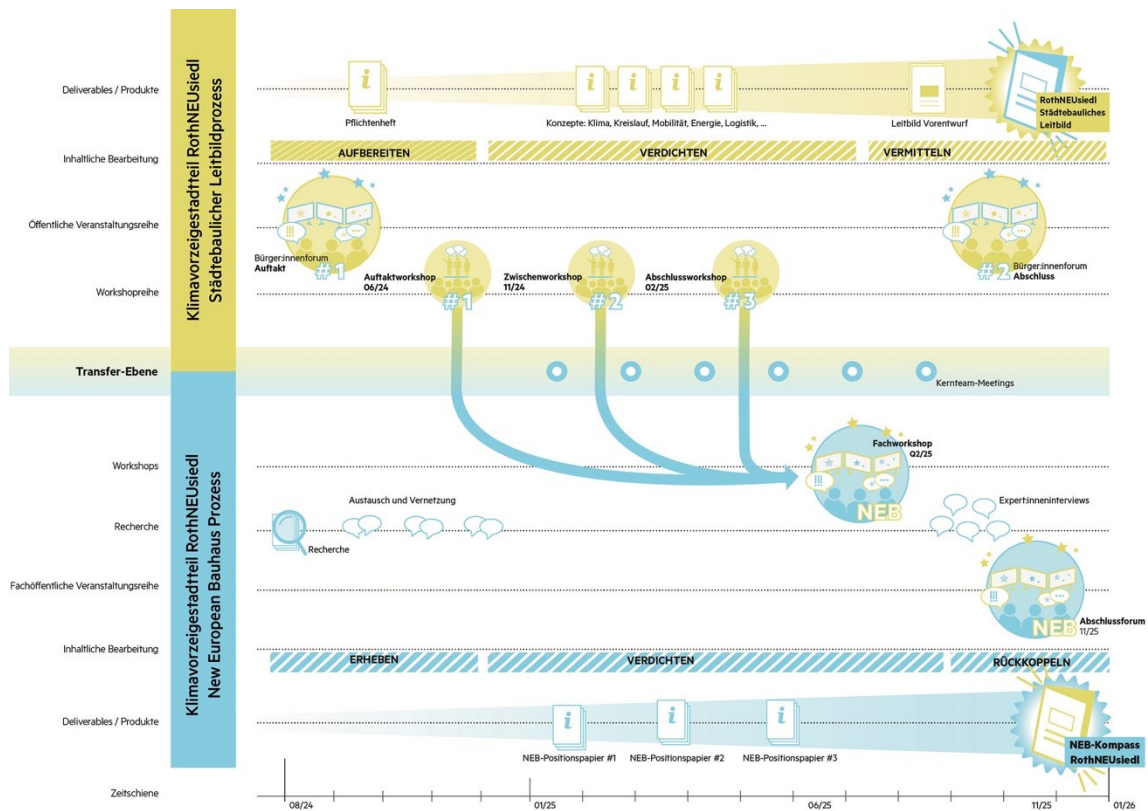
Im Kontext des Förderprogramms „Klimaneutrale Stadt“ zielt der NEB-Prozess darauf ab, die bereits angelegten klima- und ressourcenbezogenen Zielsetzungen zu stärken und durch eine werte-basierte Prozessgestaltung langfristig abzusichern. Entscheidend ist dabei der Blick auf die Pla-nungskultur: Wie lassen sich über viele Jahre hinweg ambitionierte Ziele verfolgen, ohne dabei an Flexibilität zu verlieren? Wie kann Planung auf sich wandelnde Rahmenbedingungen reagieren und zugleich an klaren Werten festhalten?

Der NEB-Kompass RothNEUsiedl setzt an dieser Schnittstelle an. Er versteht Stadtentwicklung als lernenden Prozess und schafft einen Orientierungsrahmen, der Stabilität durch Werte und Offen-heit durch Reflexion verbindet.

3.2 Projektlogik und Vorgangsweise

Der NEB-Prozess war als iterativer, lernorientierter Begleitprozess angelegt. Analytische und kon-zeptionelle Arbeitsschritte wurden mit dialogischen Formaten verschränkt. Erkenntnisse aus Ver-anstaltungen und Expert:inneninterviews flossen in die Weiterentwicklung der Inhalte ein. Der Projektverlauf folgte damit keiner linearen Chronologie, sondern einem reflexiven Ansatz: Zwi-schenergebnisse wurden überprüft, geschärft und bei Bedarf angepasst.

Abbildung 1: Der NEB-Prozess fungierte als lernorientierter Begleitprozess des städtebaulichen und freiraumplanerischen Leitbildprozesses für den Klimavorzeigestadtteil RothNEUsiedl. Grafik: Raumpositon.



Das Projekt gliederte sich in fünf Arbeitspakete (AP1-AP5), die inhaltlich aufeinander aufbauten und teilweise parallel bearbeitet wurden. Auch wenn diese Struktur eine klare Orientierung bot, entstanden viele Ergebnisse querliegend und in enger Wechselwirkung zwischen den Arbeitspaketen. Die folgende Darstellung dient daher der Übersicht und nicht einer strikten inhaltlichen Gliederung.

3.2.1 Arbeitspakete

Arbeitspaket 1 – Projektmanagement

AP1 bildete das organisatorische Fundament des Projekts und erstreckte sich über die gesamte Laufzeit. Es umfasste die strategische Steuerung, die Koordination des Konsortiums, das Controlling sowie die Organisation, Dokumentation und Qualitätssicherung aller Projektformate. Dazu zählten interne Abstimmungen, Schnittstellenmeetings, Veranstaltungsformate, das Berichtswesen sowie die Vorbereitung der Dissemination der Projektergebnisse.

Arbeitspaket 2 – Gemeinsame Vision

Baukultur wurde im Kontext von RothNEUsiedl in einen (inter-)nationalen Rahmen eingeordnet und mit den Werten und Arbeitsprinzipien des New European Bauhaus in Beziehung gesetzt. Auf Basis von Literatur- und Dokumentenanalysen, Akteur:innenanalysen, vergleichenden Betrachtungen sowie dialogischen Formaten wurde eine gemeinsame Vision entwickelt, die Baukultur als angewandtes, prozessuales Prinzip der Stadtteilentwicklung versteht. Zentrale Erkenntnis war, dass viele baukulturelle Qualitäten bereits in der RothNEUsiedl-Charta und im Leitbild angelegt sind. Der Mehrwert des NEB-Prozesses lag daher weniger in der Formulierung neuer Ziele, als vielmehr in der bewussten Übersetzung und Konkretisierung bestehender Ansprüche auf die Prozessebene.

Arbeitspaket 3 – Kooperative Maßnahmengestaltung

Die kooperative Maßnahmengestaltung diente der inhaltlichen Vertiefung und Konkretisierung der entwickelten Ansätze. Fachworkshop, Abschlussforum und Expert:inneninterviews wurden zur Qualitätssicherung eingesetzt, um Thesen und Ergebnisse zu überprüfen, weiterzuentwickeln und zu reflektieren. Ein zentrales Ergebnis dieses Arbeitspakets war die gemeinsame Herausarbeitung der Lernorientierung als Schlüsselfaktor für langfristige Stadtentwicklungsprozesse. Die drei Lernerebenen wurden aus den Ergebnissen des Fachworkshops entwickelt und bilden das inhaltliche Rückgrat des NEB-Kompasses. Stadtentwicklung wird darin nicht als linearer Umsetzungsprozess verstanden, sondern als adaptiver, lernender Prozess im Umgang mit Unsicherheiten, sich ändernden Rahmenbedingungen, Innovationen und neuen Erkenntnissen sowie langfristigen Zielsetzungen.

Abbildung 2: Beim Fachworkshop wurden die ersten Thesen zur Verankerung hoher Baukultur in langfristigen Planungsvorhaben vorgestellt und diskutiert. Foto: Nina Bernard (Raumposition)



Abbildung 3: In den Diskussionsrunden zeigte sich die Lernorientierung in Stadtentwicklungsprozessen als zentrales Thema zur langfristigen Qualitätssicherung. Foto: Nina Bernard (Raumposition)



Abbildung 4: Beim Abschlussforum wurde der NEB-Kompass RothNEUsiedl als zentrales Projektergebnis vorgestellt und in Diskussionrunden weiterentwickelt. Foto: Ronja Barz (Raumposition)



Arbeitspaket 4 – NEB-Kompass RothNEUsiedl

Das zentrale Ergebnis des Projekts ist der NEB-Kompass RothNEUsiedl (siehe Kapitel 4. Projektergebnisse). Zum Zeitpunkt der Berichterstellung liegt er in einer abgestimmten Version vor und ist für die Veröffentlichung und Verteilung vorbereitet. Der Kompass wurde als Orientierungs- und Reflexionsinstrument erarbeitet, das Werte, Prinzipien sowie Handlungs- und Lernebenen bündelt und in eine zugängliche, praxisorientierte Form übersetzt. Er richtet sich an alle, die an der Entwicklung von RothNEUsiedl beteiligt sind – von der Planung und Verwaltung bis zum Zukunftsteam – und an jene, die aus diesem Prozess lernen wollen. Er hält fest, was sich bisher bewährt hat, und lädt alle am Entwicklungsprozess Beteiligten ein, immer wieder die Richtung zu prüfen und zu fragen: Sind wir noch auf Kurs zur Umsetzung unserer gesetzten Ansprüche und Ziele? Dazu ist er gemeinsam mit den konkreten Planungsdokumenten wie dem Strukturkonzept und dem städtebaulichen und freiraumplanerischen Leitbild zu lesen, die er um eine Reflexions- und Prozessebene ergänzt.

Arbeitspaket 5 – Schnittstellenarbeit zum Leitbildprozess

AP5 stellte die kontinuierliche Verzahnung zwischen dem NEB-Prozess und dem städtebaulichen Leitbildprozess sicher. Ziel war ein laufender Austausch über Arbeitsstände, Erkenntnisse und zeitliche Entwicklungen, ohne die unterschiedlichen Rollen und Zuständigkeiten der beiden Prozesse zu vermischen. Durch Schnittstellenmeetings, personelle Überschneidungen im Konsortium und wechselseitige Berichterstattung konnten relevante Inhalte integriert, zeitliche Verschiebungen frühzeitig erkannt und die Anschlussfähigkeit des NEB-Prozesses an den Hauptprozess gewährleistet werden.

3.2.2 Rollen der beteiligten Partner:innen

Die Projektleitung lag bei der Wohnfonds-Wiener Stadtwerke Entwicklungs GmbH (WWEG), die insbesondere für die Gesamtkoordination und gemeinsam mit der MA 21 A – Stadtteilplanung und Flächenwidmung Innen-Südwest die Anbindung an städtische Strukturen verantwortlich war. Raumposition übernahm die inhaltliche Projektleitung sowie zentrale Aufgaben im Projektmanagement, in der Konzeption und in der Ausarbeitung des NEB-Kompasses. MOURA brachte Expertise in der inhaltlichen Entwicklung, in der Moderation von Prozessen und in der baukulturellen Reflexion ein.

Die MA 21 A, die WWEG sowie Raumposition waren bereits in vorangehende und laufende Planungs- und Entwicklungsprozesse eingebunden (vgl. Abbildung 4). Diese frühzeitige und kontinuierliche Einbindung erwies sich als wesentliche Voraussetzung für eine inhaltlich enge Verschränkung der Projektarbeit. Die MA 21 A sowie die WWEG fungierten dabei als zentrale Schnittstellen zum städtebaulichen Leitbildprozess und stellten die Rückkopplung zu den relevanten Dienststellen und Entscheidungsebenen der Stadt Wien sicher. Weitere Partner:innen wie das Climate Lab und das future.lab wirkten insbesondere als Impulsgeber:in und Reflexionspartner:in im erweiterten Diskursumfeld des Projekts.

Abbildung 5: Darstellung der Projektbeteiligten und deren Involvierung in bisherige und aktuelle Planungs- und Entwicklungsprozesse von Rothneusiedl. Grafik: Raumposition

	WWEG	MA21a	TU future.lab	Raumposition	Climate Lab	MOURA
Stadtteilentwicklungskonzept		✓		✓		
Strukturkonzept RothNEUsiedl	✓	✓		✓		
Wettbewerb RothNEUsiedl	✓	✓		✓		
Leitbild-Prozess	✓	✓		✓		
NEB-Prozess	✓	✓	✓	✓	✓	✓

3.2.3 Methodik

Die methodische Anlage des Projekts folgte dem Anspruch, Baukultur nicht nur theoretisch zu beschreiben, sondern als angewandte Praxis im laufenden Stadtteilentwicklungsprozess sichtbar zu machen. Entsprechend wurde ein Methodenmix gewählt, der analytische, dialogische und reflexive Zugänge miteinander verbindet und sich eng am Planungsprozess von RothNEUsiedl orientiert. Reflexiv bedeutet dabei, dass Inhalte, Annahmen und Zwischenergebnisse laufend gemeinsam überprüft, rückgekoppelt und weiterentwickelt wurden. Die Methoden wurden nicht isoliert eingesetzt, sondern bewusst aufeinander bezogen und im Projektverlauf angepasst.

Zentrale Arbeitsinstrumente waren die gemeinsame Erarbeitung von Thesen- und Positionspapieren sowie deren iterative Überarbeitung. Diese Dokumente bildeten die Grundlage für Workshops, Expert:inneninterviews und schließlich für die Ausformulierung des NEB-Kompasses. Die Zusammenarbeit war bewusst transdisziplinär angelegt und zielte darauf ab, unterschiedliche fachliche, institutionelle und praktische Perspektiven miteinander zu verbinden.

Analyse

Zentrale Grundlage bildete eine Dokumenten- und Kontextanalyse (u. a. Strukturkonzept Rothneusiedl inkl. Rothneusiedl-Charta,³ städtebauliches und freiraumplanerisches Leitbild,⁴ NEB-Kompass der Europäischen Kommission,⁵ NEBKritQ – New European Bauhaus Qualitätskriterien für nachhaltige Quartiersentwicklung,⁶ Erklärung von Davos⁷ sowie Davos Qualitätssystem für Baukultur⁸). Diese Analyse zeigte, dass im Planungs- und Umsetzungsprozess von RothNEUsiedl bereits hohe qualitative Ansprüche formuliert wurden, zugleich aber eine bewusste Auseinandersetzung mit der Prozessebene erforderlich ist. Eine Akteur:innenanalyse diente dazu, relevante Gruppen aus Verwaltung, Planung, Entwicklung und Zivilgesellschaft zu identifizieren und gezielt miteinander in Austausch zu bringen.

Veranstaltungsformate

Kernformate waren der **NEB-Fachworkshop** am 16.06.2025 sowie das **Abschlussforum** am 24.11.2025, die als Räume des Austauschs, der Reflexion und der gemeinsamen Wissensproduktion dienten. Die Formate kombinierten Plenumsphasen mit Impulsvorträgen und moderierten Kleingruppenarbeiten. Ziel war es, unterschiedliche Perspektiven sichtbar zu machen, sektorenübergreifenden Austausch zu ermöglichen und komplexe Zusammenhänge verständlich zu vermitteln. Die Zusammenführung mehrerer Workshops in einem gemeinsamen Rahmen ermöglichte es, getrennte Akteur:innenkreise miteinander in Kontakt zu bringen und eine lebendige Diskussionsatmosphäre zu schaffen. Die strategische Anpassung der ursprünglich geplanten Workshopserie erfolgte vor dem Hintergrund, dass viele der Beteiligten bereits intensiv in den gleichzeitig laufenden Leitbildprozess eingebunden waren. Die Bündelung der Formate erwies sich als geeigneter Weg, um Beteiligung zu ermöglichen, ohne zusätzliche zeitliche Anforderungen zu erzeugen und zugleich eine inhaltlich konzentrierte Auseinandersetzung zu sichern.

³ Stadtentwicklung Wien, MA 21 A – Stadtteilplanung und Flächenwidmung Innen-Südwest (Hrsg.): Strukturkonzept Rothneusiedl. Stadt Wien, Wien 2022.

⁴ Ortner & Ortner Baukunst Gesellschaft von Architekten mbH, capattistaubach urbane landschaften, Rosinak & Partner ZT GmbH, u. a.: Klimavorzeigestadtteil Rothneusiedl – Leitbild Gesamtplanung. Stadt Wien, unveröffentlicht.

⁵ Europäische Kommission: The New European Bauhaus Compass. Publications Office of the European Union, Luxemburg 2023.

⁶ Plattform Baukulturpolitik: NEBKritQ – New European Bauhaus Qualitätskriterien für nachhaltige Quartiersentwicklung. Unveröffentlicht.

⁷ Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur (BAK) (Hrsg.): Erklärung von Davos – Eine hohe Baukultur für Europa. BAK, Davos 2018.

⁸ Schweizer Bundesamt für Kultur BAK, (Hrsg.): Davos Qualitätssystem für Baukultur. Acht Kriterien für eine hohe Baukultur. Bundesamt für Kultur, Bern 2021.

Durch den gemeinsamen Rahmen konnten Synergien zwischen Themen hergestellt und informelle Austauschprozesse gefördert werden. Begegnungen in Pausen und Plenumsphasen erweiterten den Diskurs über die einzelnen Workshopgruppen hinaus.

Schnittstellenarbeit

Durch die personellen Überschneidungen im Konsortium erfolgte der Austausch zwischen NEB-Prozess und Leitbildprozess kontinuierlich. Aktuelle Herausforderungen, zeitliche Verschiebungen und inhaltliche Schwerpunkte konnten frühzeitig erkannt und im NEB-Prozess reflektiert werden. Die Schnittstellenarbeit trug wesentlich dazu bei, den NEB-Prozess als lernende Begleitung des Hauptprozesses zu positionieren.

Expert:inneninterviews

Die Expert:inneninterviews waren ursprünglich für die frühe Recherchephase vorgesehen. Im Projektverlauf wurde entschieden, sie in eine spätere Phase zu verschieben und als qualitätssichernde Feedbackschleife einzusetzen. Die Interviews dienten der kritischen Überprüfung, Schärfung und Ergänzung bereits erarbeiteter Inhalte und flossen direkt in die Weiterentwicklung des NEB-Kompasses ein. Sie ermöglichten es, Annahmen zu hinterfragen, blinde Flecken zu identifizieren und Perspektiven aus unterschiedlichen fachlichen Kontexten einzubeziehen.

Die Gespräche fanden überwiegend in kleinen, informellen Settings statt („Kaffeehausgespräche“), ergänzt durch einzelne Online-Termine. Wo möglich, wurden mehrere Expert:innen miteinander ins Gespräch gebracht, um unterschiedliche Sichtweisen direkt aufeinander treffen zu lassen.

31. Oktober 2025

Ort: Café Museum

Experteninterview mit Dipl.-Ing. **Kurt Hofstetter** (Oberstadtbaurat – MA 50 – Referat Strategische Projekte und Internationales) und Univ.-Prof. Dipl.-Ing. **Rudolf Scheuven**, Stadtplaner AKNW, DASL (Dekan der Fakultät für Architektur und Raumplanung / future.lab) zum Thema „Organisationsformen, Prozess und Qualitätssicherung“, geführt von Dipl.-Ing. Mario Weisböck, BSc.

4. November 2025

Ort: Café Eiles

Expertinneninterview mit Mag.^a **Susanne Delle Karth** (clavis Kommunikationsberatung GmbH) und Arch.ⁱⁿ Mag.^a arch. **Caren Ohrhallinger** (Sprecherin der Plattform Baukulturpolitik / nonconform zt gmbh) zum Thema „Dialog und Teilhabe – Lokale Kooperationen und Allianzen im Stadtentwicklungsprozess“, geführt von Dipl.-Ing. Mario Weisböck, BSc. und Dipl.-Ing.ⁱⁿ Ekaterina Winter.

5. November 2025

Ort: online

Expertinneninterview mit Univ. Prof.ⁱⁿ Arch.ⁱⁿ Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ **Doris Österreicher**, MSc (RothNEU-

siedl-Beirat / Treberspurg & Partner Architekten) und Univ. Prof.ⁱⁿ Dipl.-Ing.ⁱⁿ **Christa Reicher**, Architektin und Stadtplanerin AKNW, OAI Luxemburg, BDA, DWB, DASL (RothNEUsiedl-Beirat / Reicher Haase Assoziierte GmbH) zum Thema „Rolle der Planer:innen – Interdisziplinarität, Forschung & Entwicklung, Umsetzung und Qualitätssicherung“, geführt von Dipl.-Ing. Mario Weisböck, BSc. und Dipl.-Ing.ⁱⁿ Ekaterina Winter.

5. November 2025

Ort: Café Prückel

Expert:inneninterview mit Dr.ⁱⁿ **Barbara Feller** (Plattform Baukulturpolitik), Dipl.-Ing. **Elias Molitschnig**, BSc. (BMWKMS – Abteilung IV/B/4 – Architektur, Baukultur und Denkmalschutz) und Mag. (FH) **Hannes Warmuth** (BMIMI – NEB Facility) zum Thema „Baukultur, Qualitätsstandards und Förderlogiken“, geführt von Dipl.-Ing. Mario Weisböck, BSc. und Dipl.-Ing.ⁱⁿ Ekaterina Winter.

13. November 2025

Ort: Café Eiles

Expert:inneninterview mit Dipl.-Ing.ⁱⁿ (FH) **Silvia Hofer** (wohnfonds_wien / WWEG – Wohnfonds-Wiener Stadtwerke Entwicklungs GmbH) und Dipl.-Ing. **Peter Hinterkörner** (Wien 3420 AG) zum Thema „Entwicklungsgesellschaften – Rolle und Position in Innovationslogik, Umsetzung und Verstetigung“, geführt von Dipl.-Ing. Mario Weisböck, BSc. und Dipl.-Ing.ⁱⁿ Ekaterina Winter.

13. November 2025

Ort: online

Expert:inneninterview mit Dipl.-Ing.ⁱⁿ **Angelika Winkler**, MA (MA 21 A – Stadtteilplanung und Flächenwidmung Innen-Südwest – Dezernat Süd 3) zum Thema „Organisationsformen, Prozess und Qualitätssicherung“, geführt von Dipl.-Ing. Mario Weisböck, BSc. und Dipl.-Ing.ⁱⁿ Ekaterina Winter.

3.3 Bewertung der Methoden

Die im Projekt eingesetzten Methoden haben sich als geeignet erwiesen, um Baukultur nicht nur zu thematisieren, sondern als aktive Praxis im laufenden Stadtteilentwicklungsprozess zu verankern. Als besonders wirksam erwiesen sich Methoden, die transdisziplinären Austausch ermöglichten und Akteur:innen nicht nur informierten, sondern aktiv miteinander in Beziehung setzten, unterschiedliche Perspektiven zusammenführten und Reflexion über Prozesse anregten.

Aufgetretene Herausforderungen und Lerneffekte

Hierarchisierung der Prozesse

Ein wesentlicher Lerneffekt des Projekts bestand in der Erkenntnis, dass die Verschränkung zweier Prozesse mit unterschiedlichen Logiken besondere Aufmerksamkeit erfordert. Der Leitbildprozess als Hauptprozess folgt langfristigen planerischen und politischen Abläufen, während der begleitende NEB-Prozess durch die zeitliche Logik eines Förderprojekts geprägt war. Daraus ergab sich

die Notwendigkeit, Schnittstellen flexibel zu gestalten und gleichzeitig die unterschiedlichen Rollen und Zeithorizonte beider Prozesse im Blick zu behalten. Der NEB-Prozess konnte nur dann wirksam sein, wenn er als begleitende Reflexions- und Unterstützungsebene agieren und seine Erkenntnisse in den Hauptprozess rückspielen konnte. Diese Hierarchie musste kontinuierlich berücksichtigt werden, um Überlagerungen oder Konkurrenzsituationen zu vermeiden. Lernen, Reflexion und Wissensaustausch erwiesen sich dabei als zentrale verbindende Elemente.

Risiko widersprüchlicher Expert:innenmeinungen

Widersprüchliche Einschätzungen von Expert:innen wurden nicht als kritisches Risiko, sondern als produktives Spannungsfeld verstanden. Unterschiedliche fachliche Perspektiven wurden im Projekt ausdrücklich begrüßt, da sie zur Schärfung der Inhalte beitragen und blinde Flecken sichtbar machen können. Im Projektverlauf zeigte sich, dass weniger grundsätzliche Widersprüche als inhaltliche Lücken identifiziert wurden. Diese Rückmeldungen flossen gezielt in die Überarbeitung des NEB -Kompasses RothNEUsiedl ein. Der Umgang mit unterschiedlichen Meinungen wurde somit als integraler Bestandteil eines offenen, lernorientierten Diskurses verstanden.

Abstraktionsgrad des Themas Baukultur

Baukultur als Thema ist nicht für alle Beteiligten unmittelbar greifbar. Die Vermittlung des Mehrwerts eines reflexiven, wertebasierten Prozesses ohne konkrete planerische Outputs als ein Teilaspekt gelebter Baukultur stellte eine kommunikative Herausforderung dar.

Zusammenfassende Einschätzung

Insgesamt zeigte sich, dass die im Projekt identifizierten Risiken durch vorausschauendes Projektmanagement, laufende Abstimmung und eine Bereitschaft zur Anpassung gut bewältigt werden konnten. Der bewusste Umgang mit Unsicherheiten und Veränderungen erwies sich dabei als Ausdruck der im Projekt angestrebten lernorientierten Planungskultur.

4 Ergebnisse

4.1 Überblick über die Projektergebnisse

Im Mittelpunkt stand die Frage, wie die hohen baukulturellen, klimatischen und gesellschaftlichen Ansprüche der Stadtteilentwicklung RothNEUsiedl langfristig gesichert werden können – auch über einzelne Planungsphasen hinweg.

Das zentrale Ergebnis des Projekts ist der NEB-Kompass RothNEUsiedl. Dieses Ergebnis ist jedoch nicht allein als fertiges Endprodukt zu verstehen, sondern ebenso als Resultat eines kooperativen Entwicklungsprozesses. Der Kompass ist Ausdruck einer angewandten Baukultur: Er beschreibt baukulturelle Haltungen, Werte und Arbeitsweisen – und ist gleichzeitig durch eben diese entstanden.

Er dient dazu, die im Projekt RothNEUsiedl bereits angelegten Ansprüche sichtbar zu machen, zu bündeln und über einen langen Zeithorizont hinweg wirksam zu halten. Dies betrifft sowohl die kommenden Planungs- und Umsetzungsphasen (z. B. Quartiersentwicklung, Bauträger- und Architekturwettbewerbe, Gestaltung öffentlicher Räume) als auch den späteren Betrieb und die Weiterentwicklung des Stadtteils.

Abbildung 6: Der NEB-Kompass RothNEUsiedl (hier als Mock-Up dargestellt) ist als zweiseitiger Faltplan im Format DIN A1 gestaltet, um komplexe Planungsvorhaben für einen breiten Akteur:innenkreis zugänglich zu machen. Grafik: Raumposition.



NEB-Kompass RothNEUsiedl – kompakt und zugänglich als Faltplan

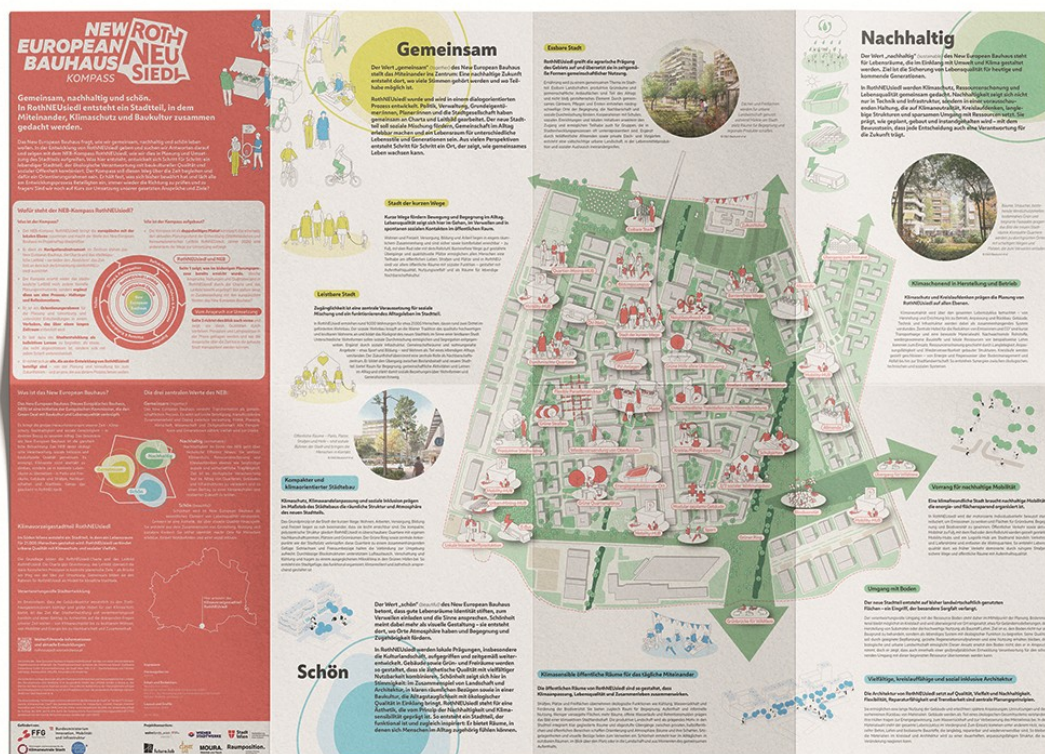
Als konkretes, anfassbares Ergebnis liegt der NEB-Kompass RothNEUsiedl als Faltplan (zweiseitiges A1-Plakat im Querformat) vor. Dieses Format wurde bewusst gewählt, um ein komplexes Planungsvorhaben in einer zugänglichen, übersichtlichen und gleichzeitig inhaltlich fundierten Form für die Fachöffentlichkeit darzustellen. Stadtplanung und Stadtentwicklung sind vielschichtige Prozesse, die für einzelne Akteur:innen häufig nur ausschnittshaft nachvollziehbar sind. Der Kompass setzt hier an: Er bietet einen gemeinsamen Orientierungsrahmen für alle aktiven Beteiligten und schafft eine verständliche Grundlage für Austausch, Reflexion und Zusammenarbeit.

Der Anspruch an den Kompass war es, Komplexität nicht zu verschleiern, sondern strukturiert und lesbar zu machen. Er ist kompakt gehalten, verzichtet auf Detailtiefe im Sinne technischer Planung, bietet jedoch eine klare inhaltliche Orientierung auf Werte-, Haltungs- und Prozessebene. Die Sprache ist so gewählt, dass sie sektorenübergreifend verständlich ist und sowohl Fachpersonen als auch Akteur:innen ohne planerische Expertise anspricht – ohne dabei an fachlicher Substanz zu verlieren. Die primäre Zielgruppe sind Personen, die am Entwicklungsprojekt beteiligt oder damit vertraut sind. Der Kompass ist daher als ergänzende Ebene zu den bereits vorhandenen Planungsdokumenten (Strukturkonzept sowie städtebauliches und freiraumplanerisches Leitbild) zu verstehen.

Konzeptionelle Ergebnisse

Auf konzeptioneller Ebene liegt das Ergebnis in der klaren Verknüpfung des konkreten Planungsvorhabens RothNEUSiedl mit den drei Werten des New European Bauhaus – *together, sustainable, beautiful* – *gemeinsam, nachhaltig, schön*. Auf der ersten Seite des Kompasses wird RothNEUSiedl nicht als Zusammenfassung des Leitbilds dargestellt, sondern als baukulturelles Vorhaben auf Werteebene. Sichtbar wird, dass RothNEUSiedl bereits hohe qualitative Ansprüche formuliert hat und sich als Klimavorzeigestadtteil positioniert. Der Kompass macht diese Ansprüche lesbar, vergleichbar und anschlussfähig, ohne sie zu normieren oder zu vereinfachen.

Abbildung 7: Seite 1 des NEB-Kompasses RothNEUSiedl (hier als Mock-Up dargestellt) zeigt die Verknüpfung des konkreten Planungsvorhabens RothNEUSiedl mit den drei Werten des New European Bauhaus – *together, sustainable, beautiful* – *gemeinsam, nachhaltig, schön*. Grafik: Raumposition.

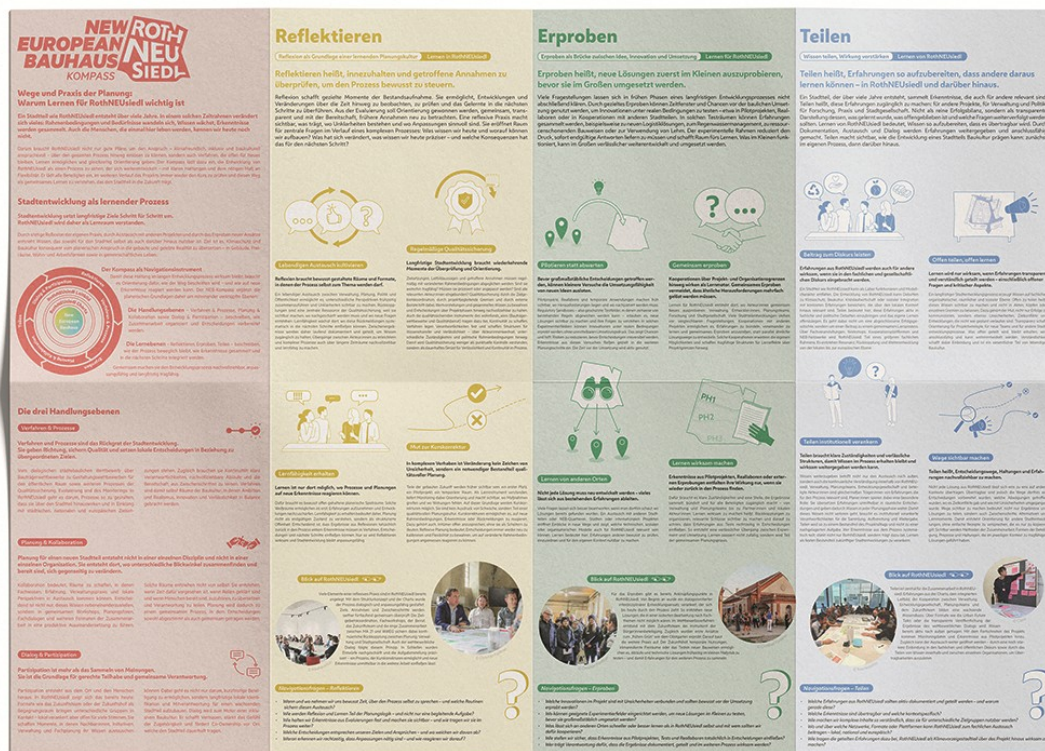


Prozessuale Ergebnisse

Die zweite Seite des Kompasses widmet sich der baukulturellen Praxis. Sie zeigt, dass das Formulieren von Zielen allein nicht ausreicht, um einen Klimavorzeigestadtteil über Jahrzehnte hinweg zu entwickeln. Entscheidend sind die Wege dorthin. Der Kompass beschreibt daher keine konkreten

Planungsschritte oder Phasen, sondern eine Haltung des Arbeitens: Offenheit für Weiterentwicklung, bewusster Umgang mit offenen Fragestellungen oder noch nicht absehbaren Entwicklungen und die Fähigkeit, auf veränderte Rahmenbedingungen flexibel zu reagieren. Ein langfristiger Stadtentwicklungsprozess muss lernfähig bleiben. Innovationen können sich sowohl aus externen Entwicklungen als auch aus dem Prozess selbst ergeben. Der Kompass formuliert den Anspruch, diese Dynamik nicht als Störung, sondern als integralen Bestandteil qualitätsvoller Planung zu begreifen.

Abbildung 8: Seite 2 des NEB-Kompasses RothNEUsiedl (hier als Mock-Up dargestellt) widmet sich der baukulturellen Praxis und zeigt Stadtentwicklung als lernenden Prozess. Grafik: Raumposition.



Methodische Ergebnisse

Methodisch wurde mit dem NEB-Kompass ein Instrument entwickelt, das nicht über formale Steuerungslogiken wirkt, sondern über Verständigung. Der Kompass übersetzt komplexe Planungs- und Prozesslogiken in ein gemeinsames Referenzsystem. Er schafft eine geteilte Sprache zwischen unterschiedlichen Ebenen, Disziplinen und Rollen. Damit wird Baukultur nicht als abstrakter Anspruch behandelt, sondern als etwas, das sich im konkreten Handeln aller Beteiligten manifestiert.

Neu ist dabei weniger die Erfindung einzelner Inhalte als deren Zusammenführung, Schärfung und bewusste Fokussierung auf Lernfähigkeit und Prozessqualität. Der NEB-Kompass stellt das Lernen

im Prozess – und die Bereitschaft zur Korrektur, zum Experiment und zum Teilen von Erfahrungen – ins Zentrum der Betrachtung.

4.2 Der NEB-Kompass RothNEUsiedl als zentrales Projektergebnis

Der NEB-Kompass RothNEUsiedl ist das Kernprodukt des Projekts, da er die inhaltlichen, methodischen und prozessualen Ergebnisse bündelt und in eine dauerhaft nutzbare und zugängliche Form überführt. Er fungiert als Schnittstelle zwischen abstrakten Werten und konkreter Planungspraxis. Der NEB-Kompass RothNEUsiedl entfaltet dabei keine formelle oder rechtliche Bindungswirkung, sondern dient als inhaltlicher Orientierungs- und Verständigungsrahmen.

Der Kompass erfüllt mehrere Funktionen gleichzeitig:

- **Orientierungsrahmen:** Er bietet allen am Projekt Beteiligten eine gemeinsame Referenz, auf die in unterschiedlichen Phasen und Kontexten zurückgegriffen werden kann. Er unterstützt dabei, bereits formulierte zentrale Ziele, Werte und Haltungen auch über lange Zeiträume hinweg im Blick zu behalten.
- **Reflexionsinstrument:** Der Kompass unterstützt das Innehalten und Hinterfragen von Entscheidungen, Vorgehensweisen und Prioritäten – insbesondere in langen, mehrstufigen Entwicklungsprozessen. Er regt dazu an, Annahmen im Projektverlauf bewusst zu überprüfen, zu schärfen und gegebenenfalls neu zu justieren.
- **Übersetzungsleistung zwischen Ebenen:** Er verbindet die europäischen Werte und Arbeitsprinzipien des New European Bauhaus mit den lokalen planerischen Rahmenbedingungen und macht diese Verbindung nachvollziehbar und anschlussfähig.
- **Verankerung von Lern- und Veränderungsfähigkeit:** Der Kompass macht deutlich, dass die Entwicklung von RothNEUsiedl nicht auf einen festen Wissensstand begrenzt ist. Er verankert den bewussten Umgang mit Veränderungsdynamiken als Teil der Planungskultur und schafft einen Orientierungsrahmen, in dem neue Erkenntnisse, technologische Entwicklungen und veränderte gesellschaftliche Anforderungen aufgegriffen und in den Prozess integriert werden können.

Zielgruppe und Einsatzmöglichkeiten

Der Kompass richtet sich primär an jene Akteur:innen, die aktiv an der Entwicklung des neuen Stadtteils RothNEUsiedl beteiligt sind. Dazu zählen insbesondere Akteur:innen aus Verwaltung, Planung, Politik, Zivilgesellschaft, Bauträgerschaft sowie weitere Beteiligte im Verlauf der Entwicklung. Für diese Fachöffentlichkeit dient der Kompass als ein Arbeits- und Orientierungsinstrument für informierte Akteur:innen, das Verständigung, Reflexion und Lernfähigkeit im langen Entwicklungsprozess unterstützt.

Der Kompass ist bewusst nicht exklusiv für eine einzelne Fachgruppe formuliert. Er adressiert unterschiedliche Akteur:innengruppen gleichermaßen und schafft eine gemeinsame Verständigungsbasis über Zuständigkeiten, Rollen und Phasen hinweg. Auch wenn einzelne Inhalte für bestimmte Akteur:innen vertraut erscheinen mögen, liegt der Mehrwert darin, zentrale Haltungen, Werte und Zusammenhänge explizit zu machen und auf eine breite, geteilte Grundlage zu stellen.

Eingesetzt werden kann der Kompass

- als Arbeitsunterlage in Workshops, Besprechungen, Wettbewerben und kooperativen Formaten
- als Referenzrahmen bei Entscheidungen in den unterschiedlichen Verfahrensschritten
- sowie als Orientierungshilfe in Übergangsphasen zwischen Projektstufen, Akteur:innenwechseln oder neuen Planungsschritten.

Damit unterstützt der Kompass die Qualität, Kohärenz und Lernfähigkeit des gesamten Entwicklungsprozesses.

Abgrenzung

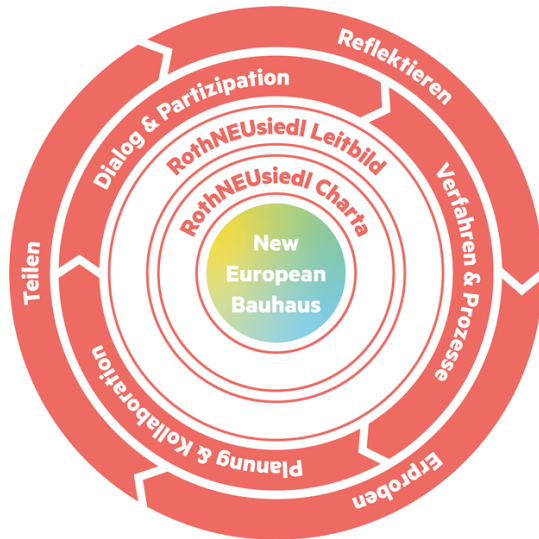
Der NEB-Kompass ist kein Planungsinstrument im technischen Sinn. Er ersetzt weder Leitbild, Flächenwidmung noch konkrete Entwurfs- oder Umsetzungsentscheidungen, sondern ergänzt sie. Er ist somit auch kein Einführungsinstrument für Außenstehende. Er ist ein gemeinsamer Orientierungsrahmen für informierte Akteur:innen, der Verständigung und Reflexion erleichtert und versteht sich als Arbeits- und Navigationsinstrument, das baukulturelle Qualität langfristig absichern soll.

4.3 Inhaltliche Ergebnisse des NEB-Kompass

Gemeinsam, nachhaltig und schön. In RothNEUsiedl entsteht ein Stadtteil, in dem Miteinander, Klimaschutz und Baukultur zusammen gedacht werden.

Das New European Bauhaus fragt, wie wir gemeinsam, nachhaltig und schön leben wollen. In der Entwicklung von RothNEUsiedl geben und suchen wir Antworten darauf und zeigen mit dem NEB-Kompass RothNEUsiedl, wie wir dies in Planung und Umsetzung des Stadtteils aufgreifen. Was hier entsteht, entwickelt sich Schritt für Schritt: ein lebendiger Stadtteil, der ökologische Verantwortung mit baukultureller Qualität und sozialer Offenheit verbindet. Der Kompass soll diesen Weg über die Zeit begleiten und dafür ein Orientierungsrahmen sein. Er hält fest, was sich bisher bewährt hat und lädt alle am Entwicklungsprozess Beteiligten ein, immer wieder die Richtung zu prüfen und zu fragen: Sind wir noch auf Kurs zur Umsetzung unserer gesetzten Ansprüche und Ziele?

Abbildung 9: Der NEB-Kompass RothNEUsiedl verbindet die lokale Planung mit den europäischen Werten des New European Bauhaus. Er verankert Lern- und Veränderungsfähigkeit in Handlungs- und Lernebenen. Grafik: Raumposition.



4.3.1 Die drei zentralen Werte des NEB und RothNEUsiedl

4.3.1.1 Gemeinsam

Der Wert „gemeinsam“ (together) des New European Bauhaus stellt das Miteinander ins Zentrum: Eine nachhaltige Zukunft entsteht dort, wo viele Stimmen gehört werden und wo Teilhabe möglich ist.

RothNEUsiedl wurde und wird in einem dialogorientierten Prozess entwickelt. Politik, Verwaltung, Grundeigentümer:innen, Planer:innen und die Stadtgesellschaft haben gemeinsam an Charta und Leitbild gearbeitet. Der neue Stadtteil soll soziale Mischung fördern, Gemeinschaft im Alltag erlebbar machen und ein Lebensraum für unterschiedliche Lebensstile und Generationen sein. Aus vielen Perspektiven entsteht Schritt für Schritt ein Ort, der zeigt, wie gemeinsames Leben wachsen kann.

Essbare Stadt

RothNEUsiedl greift die agrarische Prägung des Gebiets auf und übersetzt sie in zeitgemäße Formen gemeinschaftlicher Nutzung.

Ernährung wird zu einem gemeinsamen Thema im Stadtteil. Essbare Landschaften, produktive Grünräume und gemeinschaftliche Anbauflächen sind Teil des Alltags und nicht bloß gestalterisches Element. Durch gemeinsames Gärtnern, Pflegen und Ernten entstehen niedrigschwellige

Orte der Begegnung, die Nachbarschaft und soziale Durchmischung fördern. Kooperationen mit Schulen, sozialen Einrichtungen und lokalen Initiativen erweitern den Zugang und ermöglichen Teilhabe auch für Gruppen, die in Stadtentwicklungsprozessen oft unterrepräsentiert sind. Ergänzt durch teilöffentliche Allmenden sowie private Dach- und Vorgärten entsteht eine vielschichtige urbane Landschaft, in der Lebensmittelproduktion und sozialer Austausch ineinandergreifen.

Stadt der kurzen Wege

Kurze Wege fördern Bewegung und Begegnung im Alltag. Lebensqualität zeigt sich hier im Gehen, im Verweilen und in spontanen sozialen Kontakten im öffentlichen Raum.

Wohnen und Freizeit, Versorgung, Bildung und Arbeit liegen in engem räumlichem Zusammenhang und sind sicher sowie komfortabel erreichbar – zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem Rollstuhl. Barrierefreie Wege, gut gestaltete Übergänge und qualitätsvolle Plätze ermöglichen allen Menschen eine Teilhabe am öffentlichen Leben. Straßen und Plätze sind in RothNEUsiedl vor allem öffentliche Räume mit sozialer Funktion – gestaltet mit Aufenthaltsqualität, Nutzungsvielfalt und als Räume für lebendige Nachbarschaftskultur.

Leistbare Stadt

Zugänglichkeit ist eine zentrale Voraussetzung für soziale Mischung und ein funktionierendes Alltagsleben im Stadtteil.

In RothNEUsiedl entstehen rund 9.000 Wohnungen für etwa 21.000 Menschen, davon rund zwei Drittel im geförderten Wohnbau. Der soziale Wohnbau knüpft an die Wiener Tradition des qualitativ hochwertigen und leistbaren Wohnens an und bildet das Rückgrat des neuen Stadtteils im Sinne einer leistbaren Stadt. Unterschiedliche Wohnformen sollen soziale Durchmischung ermöglichen und Segregation entgegenwirken. Ergänzt durch soziale Infrastruktur, Gemeinschaftsräume und wohnungsnah Angebote – etwa Sport und Bildung – wird Wohnen als Teil eines lebendigen Alltags verstanden. Der Zukunftshof übernimmt eine zentrale Rolle als Nachbarschaftszentrum. Er bildet den Übergang zwischen Bestandsstadt und neuem Stadtteil, bietet Raum für Begegnung, gemeinschaftliche Aktivitäten und Lernen im Alltag und stärkt damit soziale Beziehungen über Wohnformen und Generationen hinweg.

4.3.1.2 Nachhaltig

Der Wert „nachhaltig“ (sustainable) des New European Bauhaus steht für Lebensräume, die im Einklang mit Umwelt und Klima gestaltet werden. Ziel ist die Sicherung von Lebensqualität für heutige und kommende Generationen.

In RothNEUsiedl werden Klimaschutz, Ressourcenschonung und Lebensqualität gemeinsam gedacht. Nachhaltigkeit zeigt sich nicht nur in Technik und Infrastruktur, sondern in einer vorausschauenden Haltung, die auf Klimaneutralität, Kreislaufdenken, langlebige Strukturen und sparsamen Umgang mit Ressourcen setzt. Sie prägt, wie geplant, gebaut und instandgehalten wird – mit dem Bewusstsein, dass jede Entscheidung auch eine Verantwortung für die Zukunft trägt.

Klimaschonend in Herstellung und Betrieb

Klimaschutz und Kreislaufdenken prägen die Planung von RothNEUsiedl auf allen Ebenen.

Klimaneutralität wird über den gesamten Lebenszyklus betrachtet – von Herstellung und Errichtung bis zu Betrieb, Anpassung und Rückbau. Gebäude, Technik und Infrastruktur werden dabei als zusammenhängendes System verstanden. Zentrale Hebel für die Reduktion von Emissionen und CO₂ sind kurze Transportwege und eine bewusste Materialwahl: Nachwachsende Rohstoffe, wiedergewonnene Baustoffe und lokale Ressourcen wie beispielsweise Lehm kommen zum Einsatz. Ressourcenschonung geschieht durch Langlebigkeit, Anpassungsfähigkeit und Wiederverwertbarkeit gebauter Strukturen. Kreisläufe werden gezielt geschlossen – von Energie und Regenwasser über Bodenmanagement und Abfall bis hin zur Stadtlandwirtschaft. So entstehen Synergien zwischen ökologischen, technischen und sozialen Systemen.

Umgang mit Boden

Der neue Stadtteil entsteht auf bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen – ein Eingriff, der besondere Sorgfalt verlangt.

Der verantwortungsvolle Umgang mit der Ressource Boden steht daher im Mittelpunkt der Planung. Bodenmaterial bleibt möglichst im Kreislauf und wird überwiegend vor Ort eingesetzt, etwa für Geländemodellierungen, die Herstellung von Substraten oder die hochwertige Nutzung als Baustoff Lehm. Ziel ist es, den Boden nicht nur als Baugrund zu behandeln, sondern als lebendiges System mit ökologischer Funktion zu begreifen. Seine Qualität soll durch geeignete Bepflanzung, gezielte Regenerationsmaßnahmen und eine Nutzung erhalten bleiben, die biologische und urbane Landwirtschaft ermöglicht. Dieser Ansatz ersetzt den Boden nicht, den er in Anspruch nimmt, doch er zeigt, dass auch innerhalb einer großmaßstäblichen Entwicklung Verantwortung für den schonenden Umgang mit dieser begrenzten Ressource übernommen werden kann.

Vorrang für nachhaltige Mobilität

Eine klimafreundliche Stadt braucht nachhaltige Mobilität, die energie- und flächensparend organisiert ist.

In RothNEUsiedl wird der motorisierte Individualverkehr bewusst stark reduziert, um Emissionen zu senken und Flächen für Grünräume, Begegnung und Biodiversität zu gewinnen. Öffentlicher Verkehr sowie aktive Mobilität zu Fuß, mit dem Rad oder dem Rollstuhl werden gezielt gestärkt.

Mobility-Hubs und ein Logistik-Hub am Stadtrand bündeln Verkehrs- und Lieferströme und entlasten die Wohnquartiere. So entsteht Lebensqualität dort, wo früher Verkehr dominierte: durch ruhigere Straßen, sichere Wege und öffentliche Räume mit Aufenthaltsqualität.

4.3.1.3 Schön

Der Wert „schön“ (beautiful) des New European Bauhaus betont, dass gute Lebensräume Identität stiften, zum Verweilen einladen und die Sinne ansprechen. Schönheit meint dabei mehr als visuelle Gestaltung – sie entsteht dort, wo Orte Atmosphäre haben und Begegnung und Zugehörigkeit fördern.

In RothNEUsiedl werden lokale Prägungen, insbesondere die Kulturlandschaft, aufgegriffen und zeitgemäß weiterentwickelt. Gebäude sowie Grün- und Freiräume werden so gestaltet, dass sie ästhetische Qualität mit vielfältiger Nutzbarkeit verbinden. Schönheit zeigt sich hier in Stimmigkeit: im Zusammenspiel von Landschaft und Architektur, in klaren räumlichen Bezügen sowie in einer Baukultur, die Alltagstauglichkeit mit ökologischer Qualität in Einklang bringt. RothNEUsiedl steht für eine Ästhetik, die vom Prinzip der Nachhaltigkeit und Klimasensibilität geprägt ist. So entsteht ein Stadtteil, der funktional ist und zugleich inspiriert: Er bietet Räume, in denen sich Menschen im Alltag zugehörig fühlen können.

Kompakter und klimaorientierter Städtebau

Klimaschutz, Klimawandelanpassung und soziale Inklusion prägen im Maßstab des Städtebaus die räumliche Struktur und Atmosphäre des neuen Stadtteils.

Das Grundprinzip ist die Stadt der kurzen Wege: Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Bildung und Freizeit liegen so nah beieinander, dass sie leicht erreichbar sind. Die kompakte, polyzentrische Struktur gliedert RothNEUsiedl in überschaubare Quartiere mit eigenen Nachbarschaftszentren, Plätzen und Grünräumen. Der Grüne Ring sowie zentrale Ankerpunkte wie der Stadtplatz verknüpfen diese Quartiere zu einem zusammenhängenden Gefüge. Sichtachsen und Freiraumbezüge halten die Verbindung zur Umgebung aufrecht. Durchlässige Blockstrukturen unterstützen Luftaustausch, Verschattung und Kühlung und tragen zu einem ausgeglichenen Mikroklima in den Grünen Höfen bei. So entsteht ein Stadtgefüge, das funktional organisiert, klimaresilient und ästhetisch ansprechend gestaltet ist.

Klimasensible öffentliche Räume für das tägliche Miteinander

Die öffentlichen Räume von RothNEUsiedl sind so gestaltet, dass Klimaanpassung, Lebensqualität und Zusammenleben zusammenwirken.

Straßen, Plätze und Freiflächen übernehmen ökologische Funktionen wie Kühlung, Wasserrückhalt und Förderung der Biodiversität. Sie bieten zugleich Raum für Begegnung, Aufenthalt und informelle Nutzung. Weniger versiegelte Flächen, mehr Bäume, offene Wasserläufe und Retentionsmulden prägen das Bild einer klimaaktiven Stadtlandschaft. Die produktive Landschaft wird als prägendes Motiv in den Stadtteil integriert. Klar gegliederte Räume und abgestufte Übergänge zwischen privaten, halböffentlichen und öffentlichen Bereichen schaffen Orientierung und Atmosphäre. Bäume und ihre Schatten, Sitzgelegenheiten und visuelle Bezüge laden zum Verweilen ein. Schönheit entsteht hier im Alltäglichen: in nutzbaren Räumen, im Blick über den Platz oder in die Landschaft und aus Momenten des gemeinsamen Aufenthalts.

Vielfältige und kreislauffähige Architektur

Die Architektur von RothNEUsiedl setzt auf Qualität, Vielfalt und Nachhaltigkeit. Flexibilität, Reparaturfähigkeit und Trennbarkeit sind zentrale Planungsprinzipien.

Sie ermöglichen eine lange Nutzung der Gebäude und erleichtern spätere Anpassungen, Umnutzungen und den sortenreinen Rückbau von Materialien. Gebäude werden als Teil eines ökologischen Gesamtsystems verstanden. Ihre Hüllen tragen zur Energiegewinnung, zum Wasserrückhalt und zur Verbesserung des Mikroklimas bei. In der Materialwahl steht der gesamte Lebenszyklus im Vordergrund: Zum Einsatz kommen unter anderem Holz, recycelter Beton, Lehm und biobasierte Baustoffe, die langlebig, reparierbar und wiederverwendbar sind. So bleiben die Materialien im Kreislauf und Architektur wird zu einer dauerhaften, anpassungsfähigen Struktur, die auf Veränderung reagieren kann.

4.3.2 Wege und Praxis der Planung:

Warum Lernen für RothNEUsiedl wichtig ist

Ein Stadtteil wie RothNEUsiedl entsteht über viele Jahre. In einem solchen Zeitrahmen verändert sich vieles: Rahmenbedingungen und Bedürfnisse wandeln sich, Wissen wächst, Erkenntnisse werden gesammelt. Auch die Menschen, die einmal hier leben werden, kennen wir heute noch nicht.

Darum braucht RothNEUsiedl nicht nur gute Pläne, um den Anspruch – klimafreundlich, inklusiv und baukulturell anspruchsvoll – über den gesamten Prozess hinweg einlösen zu können, sondern auch Verfahren, die offen für Neues bleiben, Lernen ermöglichen und gleichzeitig Orientierung geben. Der Kompass lädt dazu ein, die Entwicklung von RothNEUsiedl als einen Prozess zu sehen, der sich weiterentwickelt – mit klaren Haltungen und dem nötigen Maß an Flexibilität. Er lädt alle Beteiligten ein, im weiteren Verlauf des Projekts immer wieder den Kurs zu prüfen und diesen Weg als gemeinsames Lernen zu verstehen, das den Stadtteil in die Zukunft trägt.

Stadtentwicklung als lernender Prozess

Stadtentwicklung setzt langfristige Ziele Schritt für Schritt um. RothNEUsiedl wird daher als Lernraum verstanden. Durch stetige Reflexion der eigenen Praxis, durch Austausch mit anderen Projekten und durch das Erproben neuer Ansätze entsteht Wissen, das sowohl für den Stadtteil selbst als auch darüber hinaus nutzbar ist. Ziel ist es, Klimaschutz und Baukultur konsequent vom planerischen Anspruch in die gebaute und gelebte Realität zu übersetzen – in Gebäude, Freiräume, Wohn- und Arbeitsformen sowie in gemeinschaftliches Leben.

Der Kompass als Navigationsinstrument

Damit diese Haltung im langen Entwicklungsprozess wirksam bleibt, braucht es Orientierung dafür, wie der Weg beschritten wird – und wie auf neue Erkenntnisse reagiert werden kann. Der NEB-Kompass ergänzt die planerischen Grundlagen daher um miteinander verknüpfte Ebenen:

- **Die Handlungsebenen** – Verfahren & Prozesse, Planung & Kollaboration sowie Dialog & Partizipation – beschreiben, wie Zusammenarbeit organisiert und Entscheidungen vorbereitet werden.
- **Die Lernebenen** – Reflektieren, Erproben, Teilen – beschreiben, wie der Prozess beweglich bleibt, wie Erkenntnisse gesammelt und in die nächsten Schritte integriert werden.

Gemeinsam machen sie den Entwicklungsprozess nachvollziehbar, anpassungsfähig und langfristig tragfähig.

Orientierung im europäischen Qualitätsrahmen

Der NEB-Kompass RothNEUsiedl schafft Anschlussfähigkeit.

Der Kompass erfüllt eine weitere, wichtige Funktion: Er gewährleistet, dass die Entwicklung des Stadtteils mit nationalen und europäischen Standards und den daraus resultierenden Förderprogrammen kompatibel ist. Dafür wurden bereits etablierte Richtlinien und zusätzliche Quellen ausgewertet. Der „klimaaktiv-Standard für Siedlungen und Quartiere“⁹ nimmt national eine Schlüsselstellung ein. Er ist bereits heute eine Orientierungshilfe für Entwickler:innen und Kund:innen, die sich darauf verlassen wollen, dass der Ort, den sie schaffen, ein ganzheitliches Versprechen von sozialer, ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit einhält. Ergänzend dazu wurden aktuelle Projekte NEBKrit und NEBKritQ¹⁰ berücksichtigt.

NEBKritQ ist ein Qualitätsrahmen, der zeigt, wie die Werte des New European Bauhaus – gemeinsam, nachhaltig, schön – im Maßstab ganzer Quartiere angewendet und überprüft werden kön-

⁹ Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (Hrsg.): Siedlungen und Quartiere – Klimaneutral mit dem klimaaktiv Standard. Wien, 2024.

¹⁰ Plattform Baukulturpolitik: NEBKritQ – New European Bauhaus Qualitätskriterien für nachhaltige Quartiersentwicklung. Unveröffentlicht.

nen. Die Kriterien helfen dabei, ökologische, soziale und ästhetische Qualitäten gleichwertig zu betrachten und nicht nur einzelne Aspekte zu optimieren. NEBKritQ versteht sich nicht als starres Bewertungssystem, sondern als Werkzeug der Selbstprüfung, das z. B. bei Wettbewerben, Leitbildern oder Vergaben hilft, ökologische, soziale und ästhetische Qualitäten systematisch mitzudenken. Die Kriterien fördern einen offenen Dialog zwischen Planung, Verwaltung, Expert:innen und Nutzer:innen und unterstützen eine Planungskultur, die aus Erfahrung lernt, komplexe Zusammenhänge sichtbar macht und Qualität über den gesamten Prozess hinweg absichert.

Für RothNEUsiedl kann NEBKritQ besonders dort wertvoll sein, wo Entscheidungen über lange Zeiträume getroffen werden müssen: um Zielsetzungen zu schärfen, Spielräume bewusst zu halten und den Lernprozess strukturiert zu begleiten.

4.3.2.1 Die drei Handlungsebenen

Verfahren & Prozesse

Verfahren und Prozesse sind das Rückgrat der Stadtentwicklung. Sie geben Richtung, sichern Qualität und setzen lokale Entscheidungen in Beziehung zu übergeordneten Zielen.

Vom dialogischen städtebaulichen Wettbewerb über Bauträgerwettbewerbe zu Gestaltungswettbewerben für den öffentlichen Raum sowie weiteren Prozesse der Qualitätssicherung, Evaluierung und des Monitorings: In RothNEUsiedl geht es darum, Prozesse so zu gestalten, dass sie über den Stadtteil hinauswirken und in Einklang mit städtischen, nationalen und europäischen Zielsetzungen stehen. Zugleich brauchen sie Kontinuität: klare Verantwortlichkeiten, nachvollziehbare Abläufe und die Bereitschaft, aus Zwischenschritten zu lernen. Verfahren sind damit selbst Räume der Baukultur, in denen Ambition und Realismus, Innovation und Verlässlichkeit in Balance gebracht werden.

Planung & Kollaboration

Planung für einen neuen Stadtteil entsteht nicht in einer einzelnen Disziplin und nicht in einer einzelnen Organisation. Sie entsteht dort, wo unterschiedliche Blickwinkel zusammenfinden und bereit sind, sich gegenseitig zu verändern.

Kollaboration bedeutet, Räume zu schaffen, in denen Fachwissen, Erfahrung, Verwaltungspraxis und lokale Perspektiven in Austausch kommen können. Entscheidend ist nicht nur, dieses Wissen nebeneinanderzustellen, sondern in gemeinsamen Workshops, Planungsforen, Fachdialogen und weiteren Formaten der Zusammenarbeit in eine produktive Auseinandersetzung zu führen. Solche Räume entstehen nicht von selbst: Sie entstehen, wenn Zeit dafür vorgesehen ist, wenn Rollen geklärt sind und wenn Menschen bereit sind, zuzuhören, zu übersetzen und Verantwortung zu teilen.

Planung wird dadurch zu einem gemeinsamen Prozess, in dem Entscheidungen nicht nur abgestimmt, sondern gemeinsam getragen werden.

Dialog & Partizipation

Partizipation ist mehr als das Sammeln von Meinungen. Sie ist die Grundlage für gerechte Teilhabe und gemeinsame Verantwortung.

Partizipation entsteht aus dem Ort und den Menschen heraus. In RothNEUsiedl zeigt sich das bereits heute: Formate wie das Zukunftsteam oder der Zukunftshof als Begegnungsraum bringen unterschiedliche Gruppen in Kontakt – lokal verankert, aber offen für viele Stimmen. Sie schaffen Momente, in denen Nachbar:innen, Initiativen, Verwaltung und Fachplanung ihr Wissen austauschen können. Dabei geht es nicht nur darum, kurzfristige Beteiligung zu ermöglichen, sondern langfristige lokale Identifikation und Mitverantwortung für einen wachsenden Stadtteil aufzubauen. Dialog wird zum Motor einer inklusiven Baukultur: Er schafft Vertrauen, stärkt das Gefühl der Zugehörigkeit und fördert Co-Ownership vor Ort, welche den Stadtteil dauerhaft tragen.

4.3.2.2 Die drei Lernebenen

4.3.2.2.1 Reflektieren – Lernen in RothNEUsiedl

Reflexion als Grundlage einer lernenden Planungskultur: Reflektieren heißt, innezuhalten und getroffene Annahmen zu überprüfen, um den Prozess bewusst zu steuern.

Reflexion schafft gezielte Momente der Bestandsaufnahme. Sie ermöglicht, Entwicklungen und Veränderungen über die Zeit hinweg zu beobachten, zu prüfen und das Gelernte in die nächsten Schritte zu überführen. Aus der Evaluierung soll Orientierung gewonnen werden, gemeinsam, transparent und mit der Bereitschaft, frühere Annahmen neu zu betrachten. Eine reflexive Praxis macht sichtbar, was trägt, wo Unklarheiten bestehen und wo Anpassungen sinnvoll sind. Sie eröffnet Raum für zentrale Fragen im Verlauf eines komplexen Prozesses: Was wissen wir heute und worauf können wir aufbauen? Was hat sich verändert, was wissen wir heute präziser – und welche Konsequenzen hat das für den nächsten Schritt?

Lebendigen Austausch kultivieren

Reflexion braucht bewusst gestaltete Räume und Formate, in denen der Prozess selbst zum Thema werden darf.

Ein lebendiger Austausch zwischen Verwaltung, Planung, Politik und Öffentlichkeit ermöglicht es, unterschiedliche Perspektiven frühzeitig zusammenzuführen und Unklarheiten sichtbar zu machen. Rückkopplungen sind eine zentrale Ressource der Qualitätssicherung, weil sie sichtbar machen, wo nachgeschärft werden muss und wo neue Fragen entstehen. Lernfähigkeit wächst dort,

wo diese Rückmeldungen systematisch in die nächsten Schritte einfließen können. Zwischenergebnisse werden daher laufend dokumentiert und geteilt, um Wissen zugänglich zu halten, Übergänge zwischen Akteur:innen zu erleichtern und komplexe Prozesse auch über längere Zeiträume nachvollziehbar und lernfähig zu machen.

Regelmäßige Qualitätssicherung

Langfristige Stadtentwicklung braucht wiederkehrende Momente der Überprüfung und Orientierung.

Zielsetzungen, Leitbildaussagen und getroffene Annahmen müssen regelmäßig mit veränderten Rahmenbedingungen abgeglichen werden: Sind sie weiterhin tragfähig? Müssen sie präzisiert oder angepasst werden? Sind alle relevanten Akteur:innen eingebunden? Qualitätssicherung durch die Zielgebietskoordination, durch projektbegleitende Gremien und durch externe Beiräte hilft dabei, Wertvorstellungen und gesammeltes Wissen zu bewahren und Entscheidungen über Projektphasen hinweg nachvollziehbar zu halten. Auch die qualitätssichernden Instrumente des wohnfonds_wien (Bauträgerwettbewerbe und Qualitätsbeirat) tragen dazu bei, Kontinuität zu schaffen. Verfahren legen Verantwortlichkeiten fest und schaffen Strukturen für Wissenstransfer und Verlässlichkeit – über Akteur:innenwechsel, unterschiedliche Zuständigkeiten und politische Rahmenbedingungen hinweg. Damit wird Qualitätssicherung weniger als punktuelle Kontrolle verstanden, sondern als dauerhaftes Gerüst für Verlässlichkeit und Kontinuität im Prozess.

Lernfähigkeit erhalten

Lernen ist nur dort möglich, wo Prozesse und Planungen auf neue Erkenntnisse reagieren können.

Dafür braucht es bewusst offen gehaltene planerische Spielräume. Solche Weißräume ermöglichen es erst, Erfahrungen aufzunehmen und Entwicklungen nachzuschärfen. Lernfähigkeit zu erhalten bedeutet daher, Planung nicht als endgültigen Zustand zu verstehen, sondern als strukturierte Offenheit. Entscheidend ist, dass Ergebnisse aus Reflexionen tatsächlich zurück in den Prozess wirken: Erkenntnisse müssen in Verfahren, Entscheidungen und nächste Schritte einfließen können. Nur so wird Reflektieren wirksam und Stadtentwicklung bleibt anpassungsfähig.

Mut zur Kurskorrektur

In komplexen Vorhaben ist Veränderung kein Zeichen von Unsicherheit, sondern ein notwendiger Bestandteil qualitätsvoller Planung.

Teile der gebauten Zukunft werden früher sichtbar sein: ein erster Platz, ein Pilotprojekt, ein temporärer Raum. Als Lerninstrument verstanden, liefert Monitoring dabei Orientierung und macht sichtbar, wo Maßnahmen greifen und wo Wirkungen fehlen. Auf dieser Grundlage werden Kurskorrekturen möglich. Sie sind kein Ausdruck von Schwäche, sondern Teil einer qualitätsvollen

Planungskultur. Kurskorrekturen ermöglichen es, auf neue Rahmenbedingungen, Erkenntnisse oder Rückmeldungen zu reagieren. Dazu gehört auch, Irrtümer offen anzusprechen, ohne sie als Scheitern zu deuten. Reflexive Planung bedeutet, Entscheidungen immer wieder neu zu kalibrieren und Flexibilität zu bewahren, um auf veränderte Rahmenbedingungen angemessen reagieren zu können.

Blick auf RothNEUsiedl – Reflektieren

Viele Elemente einer reflexiven Praxis sind in RothNEUsiedl bereits angelegt. Mit dem Strukturkonzept und der Charta wurde der Prozess dialogisch und anpassungsfähig gestaltet: Ziele, Annahmen und Zwischenschritte werden seither fortlaufend gemeinsam überprüft. Die Zielgebietskoordination, Fachworkshops, der Beirat, das Zukunftsteam und die enge Zusammenarbeit zwischen MA 21 und WWEG sichern dabei kontinuierliche Rückkopplung zwischen Planung, Verwaltung und Stadtgesellschaft. Auch der wettbewerbliche Dialog folgte diesem Prinzip. In Schleifen wurden Entwürfe nachgeschärft und die Aufgabenstellung präzisiert – ein Prozess, der Kurskorrekturen ermöglicht und neue Erkenntnisse unmittelbar in die weitere Arbeit einfließen lässt.

Navigationsfragen – Reflektieren

- Wann und wo nehmen wir uns bewusst Zeit, über den Prozess selbst zu sprechen – und welche Routinen sichern diesen Austausch?
- Wie werden Reflexion und Lernen Teil der Planungslogik – und nicht nur eine begleitende Aufgabe?
- Wie halten wir Erkenntnisse aus Evaluierungen fest und machen sie sichtbar – und wie tragen wir sie im Prozess weiter?
- Welche Entscheidungen entsprechen unseren Zielen und Ansprüchen – und wo weichen wir davon ab?
- Woran erkennen wir rechtzeitig, dass Anpassungen nötig sind – und wie reagieren wir darauf?

4.3.2.2.2 Erproben – Lernen für RothNEUsiedl

Erproben als Brücke zwischen Idee, Innovation und Umsetzung: Erproben heißt, neue Lösungen zuerst im Kleinen auszuprobieren, bevor sie im Großen umgesetzt werden.

Viele Fragestellungen lassen sich in frühen Phasen eines langfristigen Entwicklungsprozesses nicht abschließend klären. Durch gezieltes Erproben können Zeitfenster und Chancen vor der baulichen Umsetzung genutzt werden, um Innovationen unter realen Bedingungen zu testen – etwa in Pilotprojekten, Reallaboren oder in Kooperationen mit anderen Stadtteilen. In solchen Testräumen können Erfahrungen gesammelt werden, beispielsweise zu neuen Logistiklösungen, zum Regenwassermanagement, zu ressourcenschonenden Bauweisen oder zur Verwendung von Lehm. Der experimentelle Rahmen reduziert den Druck, sofort endgültige Antworten liefern zu müssen und

schaft Raum fürs Lernen. Was im Kleinen funktioniert, kann im Großen verlässlicher weiterentwickelt und umgesetzt werden.

Pilotieren statt abwarten

Bevor großmaßstäbliche Entscheidungen getroffen werden, können kleinere Versuche die Umsetzungsfähigkeit von neuen Ideen ausloten.

Pilotprojekte, Reallabore und temporäre Anwendungen machen früh sichtbar, wo Herausforderungen liegen und wo nachjustiert werden muss. Regulatory Sandboxes – also geschützte Testfelder, in denen zeitweise von bestehenden Regeln abgewichen werden kann – erlauben es, neue Lösungen sichtbar zu machen und ihre Folgen zu verstehen. In solchen Experimentierfeldern können Innovationen unter realen Bedingungen erprobt werden, ohne unmittelbaren Umsetzungsdruck. Das zeigt Chancen und hilft, Risiken zu reduzieren, bevor Entscheidungen irreversibel werden. Erkenntnisse aus diesen Versuchen fließen gezielt in die weiteren Planungsschritte ein. Die Zeit vor der Umsetzung wird aktiv genutzt.

Gemeinsam erproben

Kooperationen über Projekt- und Organisationsgrenzen hinweg wirken als Lernmotor. Gemeinsames Erproben vermeidet, dass ähnliche Herausforderungen mehrfach gelöst werden müssen.

Lernen für RothNEUsiedl entsteht dort, wo Akteur:innen gemeinsam Neues ausprobieren: Verwaltung, Entwickler:innen, Planungsteams, Forschung und Stadtgesellschaft. Viele Stadtteilentwicklungen stehen vor vergleichbaren Fragestellungen. Kooperationen mit anderen Projekten ermöglichen es, Erfahrungen zu bündeln, voneinander zu lernen und gemeinsames Erproben anzustoßen, statt parallel ähnliche Lösungswege zu entwickeln. Solche Kooperationen erweitern die eigenen Möglichkeiten und schaffen tragfähige Strukturen für Lerneffekte über Projektgrenzen hinweg.

Lernen von anderen Orten

Nicht jede Lösung muss neu entwickelt werden – vieles lässt sich aus bestehenden Erfahrungen ableiten.

Viele Fragen lassen sich besser beantworten, wenn man dorthin schaut, wo Lösungen bereits gefunden wurden. Ein Austausch mit anderen Stadtteilen oder NEB-Quartieren, Städten oder internationalen Projekten eröffnet Einblicke in neue Wege und zeigt, welche technischen, sozialen oder organisatorischen Modelle auch für RothNEUsiedl relevant sein können. Lernen bedeutet hier, Erfahrungen anderer bewusst zu prüfen, einzuordnen und für den eigenen Kontext nutzbar zu machen.

Lernen wirksam machen

Erkenntnisse aus Pilotprojekten, Reallaboren oder externen Erprobungen entfalten ihre Wirkung nur, wenn sie wieder zurück in den Prozess finden.

Dafür braucht es klare Zuständigkeiten und eine Stelle, die Ergebnisse sammelt, bündelt und für alle Beteiligten zugänglich macht – von Verwaltung und Planungsteams bis zu Partner:innen und lokalen Akteur:innen. Lernen wirksam zu machen heißt, Rückkopplungen zu organisieren, relevante Schlüsse sichtbar zu machen und darauf zu achten, dass Erfahrungen aus Tests rechtzeitig in Entscheidungen einfließen. So entsteht ein verlässlicher Übergang zwischen Experiment und Umsetzung. Lernen passiert nicht zufällig, sondern wird Teil der gemeinsamen Planungspraxis.

Blick auf RothNEUsiedl – Erproben

Für das Erproben gibt es bereits Anknüpfungspunkte in RothNEUsiedl. Von Beginn an wurde ein dialogorientierter interdisziplinärer Entwicklungsansatz verankert, der sich bis heute durch den Prozess zieht. So entstehen neue Lösungen, die in einer isolierten Bearbeitung nach Fachthemen nicht möglich wären. Im Wettbewerbsverfahren entstand mit dem Zukunftsteam ein Instrument der Bürger:innenbeteiligung. Zugleich wurden erste Ansätze zum „frühen Grün“ wie dem Obstgarten erprobt. Darauf baut die weitere Praxis auf: Der Zukunftshof, temporäre Nutzungen, klimaresiliente Freiräume oder das Testen neuer Bauweisen ermöglichen es, Abläufe und technische Lösungen frühzeitig im kleinen Maßstab zu testen – und damit Erfahrungen für den weiteren Prozess zu sammeln.

Navigationsfragen – Erproben

- Welche Innovationen im Projekt sind mit Unsicherheiten verbunden und sollten bewusst vor der Umsetzung erprobt werden?
- Wo können geeignete Experimentierfelder eingerichtet werden, um neue Lösungen im Kleinen zu testen, bevor sie großmaßstäblich umgesetzt werden?
- Was lässt sich an anderen Orten schneller oder besser lernen als in RothNEUsiedl selbst und mit wem sollten wir dafür kooperieren?
- Wie stellen wir sicher, dass Erkenntnisse aus Pilotprojekten, Tests und Reallaboren tatsächlich in Entscheidungen einfließen?
- Wer trägt Verantwortung dafür, dass die Ergebnisse dokumentiert, geteilt und im weiteren Prozess wirksam werden?

4.3.2.2.3 Teilen – Lernen von RothNEUsiedl

Wissen teilen, Wirkung verstärken: Teilen heißt, Erfahrungen so aufzubereiten, dass andere daraus lernen können – in RothNEUsiedl und darüber hinaus.

Ein Stadtteil, der über viele Jahre entsteht, sammelt Erkenntnisse, die auch für andere relevant sind. Teilen heißt, diese Erfahrungen zugänglich zu machen: für andere Projekte, für Verwaltung und Politik, für Forschung, Praxis und Stadtgesellschaft. Nicht als reine Erfolgsbilanz, sondern als transparente Darstellung dessen, was gelernt wurde, was offengeblieben ist und welche Fragen weiterverfolgt werden sollten. Lernen von RothNEUsiedl bedeutet, Wissen so aufzubereiten, dass es übertragbar wird. Durch Dokumentation, Austausch und Dialog werden Erfahrungen weitergegeben und anschlussfähig gemacht. Teilen macht sichtbar, wie die Entwicklung eines Stadtteils Baukultur prägen kann: zunächst im eigenen Prozess, dann darüber hinaus.

Beitrag zum Diskurs leisten

Erfahrungen aus RothNEUsiedl werden auch für andere wirksam, wenn sie in den fachlichen und gesellschaftlichen Diskurs eingebracht werden.

Ein Stadtteil wie RothNEUsiedl kann als Labor funktionieren und Modellcharakter entfalten. Die Entwicklung von RothNEUsiedl kann Debatten zu Klimaschutz, Baukultur, Kreislaufwirtschaft oder sozialer Integration mit konkreten Erfahrungen bereichern, die über den lokalen Kontext hinaus relevant sind. Teilen bedeutet hier, diese Erfahrungen aktiv in fachliche und politische Debatten einzubringen und das eigene Lernen offenzulegen. Es geht dabei nicht um eine abgeschlossene Erfolgsgeschichte, sondern um einen Beitrag zu einem gemeinsamen Lernprozess. Über Fachveranstaltungen, Workshops, Kooperationsplattformen und NEB-Netzwerke wird RothNEUsiedl Teil eines größeren fachlichen Rahmens. Es entstehen Resonanz, Rückkopplung und Weiterentwicklung von der lokalen bis zur europäischen Ebene.

Offen teilen, offen lernen

Lernen wird nur wirksam, wenn Erfahrungen transparent und verständlich geteilt werden – einschließlich offener Fragen und kritischer Aspekte.

Ein langfristiger Stadtentwicklungsprozess erzeugt Wissen auf fachlicher, organisatorischer, räumlicher und sozialer Ebene. Offen zu teilen heißt, dieses Wissen sichtbar zu machen und nicht in Akten, Köpfen oder einzelnen Gremien zu belassen. Dazu gehört der Mut, nicht nur Erfolge zu kommunizieren, sondern ebenso Unsicherheiten, Zielkonflikte und Entwicklungen, die nicht wie geplant verlaufen sind. Transparenz schafft Orientierung für Projektbeteiligte, für neue Teams und für andere Stadtentwicklungsprozesse. Was offen geteilt wird, bleibt erhalten, wird anschlussfähig und kann weiterentwickelt werden. Verständlichkeit schafft dabei Einbindung und ist ein wesentlicher Teil von lebendiger Baukultur.

Teilen institutionell verankern

Teilen braucht klare Zuständigkeiten und verlässliche Strukturen, damit Wissen im Prozess erhalten bleibt und wirksam weitergegeben werden kann.

Wissen weiterzugeben betrifft nicht nur den Austausch nach außen, sondern auch die kontinuierliche Verständigung innerhalb von RothNEUsiedl. Verwaltung, Planungsteams, Entwicklungsgesellschaft und beteiligte Akteur:innen sind gleichermaßen Träger:innen von Erfahrungen, die für den Prozess relevant sind. Planer:innen spielen dabei eine besondere Rolle: Sie übersetzen Erfahrungen unmittelbar in räumliche Entscheidungen und geben dadurch Wissen in jeder Planungsphase weiter. Damit dieses Wissen nicht verloren geht, braucht es institutionell verankerte Verantwortlichkeiten für die Sammlung, Aufbereitung und Weitergabe. Teilen wird so zu einem Bestandteil des Projektalltags und nicht zu einer nachgelagerten Aufgabe. Wer Erkenntnisse aus dem Prozess systematisch teilt, stärkt nicht nur RothNEUsiedl, sondern trägt dazu bei, Lernen als festen Bestandteil zukünftiger Stadtentwicklungen zu verankern.

Wege sichtbar machen

Teilen heißt, Entscheidungswege, Haltungen und Erfahrungen nachvollziehbar zu machen.

Nicht jede Lösung aus RothNEUsiedl lässt sich eins zu eins auf andere Kontexte übertragen. Übertragbar sind jedoch die Wege dorthin: wie Entscheidungen vorbereitet wurden, welche Abwägungen getroffen wurden, wo es Zielkonflikte gab und wie mit Unsicherheiten umgegangen wurde. Wege sichtbar zu machen bedeutet, nicht nur Ergebnisse und Lösungen zu teilen, sondern auch Zwischenschritte, Alternativen und Lernmomente. Damit entsteht Orientierung für andere Stadtentwicklungen, ohne einfache Rezepte zu versprechen, die es nur zu kopieren gilt. Sichtbar werden Methoden der Zusammenarbeit, Formen der Beteiligung, Prozesse und Haltungen, die im jeweiligen Kontext zu tragfähigen Lösungen geführt haben.

Blick auf RothNEUsiedl – Teilen

Teilen ist zentral für die Zusammenarbeit in RothNEUsiedl. Erfahrungen aus der Charta, dem integrierten Leitbild, der Kooperation zwischen Verwaltung, Entwicklungsgesellschaft, Planungsteams und dem Zukunftsteam bilden eine wachsende Wissensbasis. Über Formate wie die Urban Future Talks oder die transparente Veröffentlichung der Ergebnisse des wettbewerblichen Dialogs wird Wissen bereits aktiv nach außen getragen. Mit dem Fortschreiten des Projekts kommen Monitoringdaten und Erkenntnisse aus Pilotprojekten hinzu. Zugleich kann der Austausch weiter geöffnet werden – durch eine noch stärkere Einbindung in den fachlichen und öffentlichen Diskurs sowie durch das Teilen von Wissen innerhalb und zwischen einzelnen Organisationen, um Übertragbarkeiten auszuloten.

Navigationsfragen – Teilen

- Welche Erfahrungen aus RothNEUsiedl sollten aktiv dokumentiert und geteilt werden – und warum gerade diese?
- Welche Erkenntnisse sind übertragbar und welche kontextspezifisch?
- Wie machen wir komplexe Inhalte so verständlich, dass sie für unterschiedliche Zielgruppen nutzbar werden?

- Wo und über welche Netzwerke, Formate oder Plattformen kann RothNEUsiedl zum fachlichen Austausch beitragen – lokal, national und europäisch?
- Wie tragen die geteilten Erfahrungen dazu bei, RothNEUsiedl als Klimavorzeigestadtteil über das Projekt hinaus wirksam zu machen?

4.4 Beitrag zum Schwerpunkt „Klimaneutrale Stadt“

Die Ergebnisse des Projekts leisten einen substantiellen Beitrag zum Förderschwerpunkt „Klimaneutrale Stadt“, insbesondere dort, wo technische Zielsetzungen mit Fragen der Umsetzung, Akzeptanz und langfristigen Qualität verknüpft werden.

Der NEB-Kompass stärkt die Klimaneutralität von RothNEUsiedl nicht durch zusätzliche technische Vorgaben, sondern durch die Verankerung entsprechender Haltungen und Prozesse und die Identifikation von blinden Flecken. Er unterstützt eine integrierte Betrachtung von Klimaschutz, Klimawandelanpassung und Klimaresilienz und betont die Bedeutung von Lern-, Anpassungs- und Transformationsfähigkeit.

Ein wesentlicher Beitrag liegt in der Rolle der Baukultur als verbindendes Element: Klimaneutrale Stadtentwicklung wird nicht allein als technische oder energetische Aufgabe verstanden, sondern als gesamtgesellschaftlicher Transformationsprozess. Der Kompass macht sichtbar, dass nachhaltige Lösungen dort entstehen, wo fachliche Expertise, institutionelle Rahmenbedingungen und gesellschaftlicher Dialog zusammenwirken.

Damit trägt das Projekt dazu bei, Klimaneutralität nicht nur zu planen, sondern als langfristigen, lernenden Prozess zu gestalten – und zeigt auf, wie Baukultur als strategisches Instrument zur Qualitätssicherung klimaneutraler Stadtentwicklung eingesetzt werden kann.

5 Schlussfolgerungen

5.1 Erkenntnisse aus dem Projekt

Langfristige Stadtentwicklung braucht lernfähige Prozesse und das nötige Maß an Flexibilität.

Im Projekt wurde deutlich, dass hohe planerische Ansprüche allein nicht ausreichen, um am Ende eines langfristigen Planungsprozesses Lebensqualität für 21.000 Menschen zu erzeugen. Ein Stadtteil wie RothNEUsiedl entsteht über viele Jahre, unter sich verändernden Rahmenbedingungen. Damit die ursprünglich formulierten Qualitäten bis in die Umsetzung und den Betrieb getragen werden können, braucht es Verfahren und Zuständigkeiten, die Lernen und Weiterentwicklung ermöglichen, sowie Spielräume, in denen Anpassungen vorgenommen werden können. Planung darf kein eingefrorener Zustand sein, sondern muss so angelegt sein, dass neue Erkenntnisse aufgenommen werden können, wenn sie zu einer Steigerung der Qualität beitragen.

Baukulturelle Qualität entsteht nicht durch Einmahnen, sondern durch Beteiligung, Dialog und Verantwortung.

Die Entwicklung eines Stadtteils für viele unterschiedliche Nutzer:innen erfordert einen breiten Kreis an beteiligten Akteur:innen. Baukulturelle Qualität entsteht dort, wo Verwaltung, Planung, Politik und Stadtgesellschaft kontinuierlich miteinander im Dialog stehen und Rückmeldungen – insbesondere aus der Nutzungsperspektive – ernst genommen werden. Lebensqualität stellt sich nicht allein durch die Umsetzung eines Plans ein, sondern durch das Zusammenspiel von Planung, Alltag und Teilhabe. Dafür muss Dialog bewusst vorgesehen und institutionell ermöglicht werden.

Baukultur ist keine theoretische Methode, sondern eine Haltung, die sich im Handeln zeigt.

Baukultur kann nicht als einzelnes Instrument oder Zusatz zum Planungsprozess verstanden werden. Baukultur ist Ausdruck von Verhalten, Routinen und Zusammenarbeit; sie entwickelt sich über Zeit und durch gemeinsames Tun. Der NEB-Prozess hat gezeigt, dass Baukultur in Verfahren und Prozessen entsteht, wo sie als gemeinsame Praxis verstanden und gelebt wird.

5.2 Weiterarbeit mit den Ergebnissen

Der NEB-Kompass als gemeinsamer Arbeits- und Verständigungsrahmen

Der NEB-Kompass RothNEUsiedl dient dem Projektteam als zentrales Arbeitsinstrument, um Baukultur und die Werte des New European Bauhaus im laufenden Entwicklungsprozess konkret und anwendbar im lokalen Kontext darzustellen. Wenn Baukultur nur als abstrakter Begriff verwendet wird, läuft man Gefahr, sich und weitere Beteiligte in theoretischer Überforderung zu verlieren. Der Kompass übersetzt die Theorie daher in eine Form der angewandten Baukultur. Er schafft ein anwendbares Tool zur Verständigung innerhalb der Fachöffentlichkeit ebenso wie für den Dialog mit der interessierten Bevölkerung vor Ort.

Dialog fortführen, Akzeptanz stärken, Lernen ermöglichen

Dem Projektteam ist es ein Anliegen, den Dialog, der in RothNEUsiedl von Beginn an geführt wurde, konsequent weiterzuführen und weiterzuentwickeln. Dies trägt dazu bei, die Akzeptanz der Entwicklung zu steigern und unterschiedlichen Meinungen in frühen Projektphasen genügend Gehör zu verschaffen, damit eine gemeinsame Diskussionsbasis erlangt werden kann. Der Kompass dient hier als Vermittler und zeigt die Offenheit und Transparenz der Entwicklung des Prozesses und der weiteren Vorgehensweise. Er ermöglicht Reflexion und Lernen. Der Kompass soll die handelnden Personen in RothNEUsiedl an bereits gewonnene Erkenntnisse erinnern und deutlich machen, dass Offenheit für neue Ideen – von innen wie von außen – ein wesentlicher Bestandteil des Prozesses bleibt.

Grundlage für Umsetzung, Verhandlung und europäische Anschlussfähigkeit

In der weiteren Projektlaufzeit dient der NEB-Kompass als gemeinsame Basis für die Zusammenarbeit – vor allem mit Fachexpert:innen und Beteiligten des Projekts. Darüber hinaus richtet er sich an Umsetzer:innen (Bauträger) und Planer:innen sowie Entwickler:innen von anderen Gebieten oder Stadtteilen, die sich Anregungen holen bzw. geben möchten. Er schafft Anschlussfähigkeit an die europäischen Werte des New European Bauhaus und unterstützt deren weitere Vertiefung im konkreten Projektkontext. Damit stärkt der Kompass nicht nur die interne Verständigung, sondern verleiht RothNEUsiedl auch Strahlkraft über die Stadtgrenzen und nationalen Grenzen hinweg und fördert den Austausch auf europäischer Ebene. Als Orientierungsrahmen trägt er dazu bei, den Austausch mit anderen Stadtentwicklungen zu fördern und RothNEUsiedl als Klimavorzeigestadtteil mit Strahlkraft über Stadt- und Landesgrenzen hinweg zu positionieren.

Anspruch und Herausforderung leistbarer Wohnraum

RothNEUsiedl hat einen Entwicklungshorizont von rund 20 Jahren. Langfristige Zielsetzungen sollen dabei Qualitäten zwar festlegen, dabei jedoch so flexibel agieren, um auf Veränderungen reagieren und Anpassung vornehmen zu können. Diese Zielsetzungen in einen rechtlichen Rahmen zu setzen, erweist sich oftmals als anspruchsvoll, da einiges noch nicht erprobt wurde. Dadurch ist die

Vereinbarkeit von der Herstellung von qualitativ hochwertigem und leistbarem Wohnraum und den hohen Ansprüchen eines Klimavorzeigestadtteils derzeit noch ein herausforderndes Thema, das nicht nur die Akteur:innen der Entwicklung in RothNEUsiedl auch in Zukunft intensiv beschäftigen wird. Lernbereitschaft, Flexibilität und Dialog sind dafür von zentraler Bedeutung.

Bekenntnis zu gemeinsamen Werten und langfristige Träger:innenschaft

Die Weiterarbeit mit den bisherigen Planungsergebnissen erfordert daher stabile institutionelle Strukturen, die die Zielsetzungen über Projektphasen hinweg tragen können – sowie ein Bekenntnis zu den gemeinsamen Werten der Entwicklung. Der Kompass übernimmt dafür die Rolle des Kommunikators dieses „Commitments“ der Stadt, Verwaltung und Entwicklungsgesellschaft. Gemeinsam mit dem städtebaulichen und freiraumplanerischen Leitbild trägt er zu einem besseren gemeinsamen Verständnis bei. Mit der Wohnfonds-Wiener Stadtwerke Entwicklungs GmbH (WWEG)¹¹ besteht eine Partnerin, die – in enger Zusammenarbeit mit der MA 21 A – die langfristige Umsetzung der formulierten Zielsetzungen über Projektphasen hinweg begleitet und den Kompass als Hilfestellung an Projektpartner:innen weitergibt.

¹¹ Die WWEG wurde 2023 vom wohnfonds_wien, fonds für wohnbau und stadterneuerung, und der Wiener Stadtwerke Vermögensverwaltungs GmbH gegründet. Sie wurde von den Grundeigentümer:innen im Gebiet beauftragt und für die Entwicklung des Gebiets bevollmächtigt.

6 Ausblick und Empfehlungen

6.1 Empfehlungen für weiterführende Entwicklungsarbeiten

Sicherstellung baukultureller Qualität durch qualitätsorientierte und transparente Prozesse und Verfahren

Baukulturelle Qualität kann langfristig nur gesichert werden, wenn sie konsequent über geeignete Verfahren und Prozesse verfolgt wird. Dabei kann an bestehende Grundlagen angeknüpft werden, wie an die baukulturellen Leitsätze der Stadt Wien,¹² die einen übergeordneten Orientierungsrahmen für qualitätsvolle Stadtentwicklung darstellen. Zielsetzungen und Leitbilder entfalten ihre Wirkung erst durch qualitätsorientierte, transparente und nachvollziehbare Instrumente in der Umsetzung. Wettbewerbliche Verfahren wie Bauträger-, Architektur- und Gestaltungswettbewerbe sowie weitere Instrumente der Qualitätssicherung (Qualitätsbeirat, RNS-Beirat) sollen in allen weiteren Planungsverfahren eingesetzt werden.

Partizipative Strukturen stärken und den öffentlichen Diskurs weiterführen

Die früh angelegten partizipativen Strukturen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Qualität, Akzeptanz und Tragfähigkeit der Entwicklung. Dialogformate und Beteiligungsprozesse haben unterschiedliche Perspektiven sichtbar gemacht und eine gemeinsame Diskussionsbasis geschaffen. Ein Entwicklungsbedarf besteht darin, diese bestehenden Strukturen nicht nur fortzuführen, sondern gezielt weiterzuentwickeln und an die jeweiligen Phasen der Planung und Umsetzung anzupassen, z. B. bei Veränderungen der Akteur:innenstruktur oder der Bewohnerschaft. Der öffentliche Diskurs über die Entwicklung von RothNEUsiedl sollte auch in den kommenden Projektstufen aktiv gefördert werden, um Baukultur als gemeinschaftlichen Prozess zu stärken und dauerhaft zu verankern.

6.2 Empfehlungen für Demonstrationsvorhaben

Basierend auf den vorliegenden Forschungsergebnissen wird die Etablierung einer physischen und organisatorischen Plattform im Kontext von RothNEUsiedl empfohlen, die einerseits als operatives Testfeld im Sinne eines Reallabors für die Planung und Umsetzung des Klimavorzeigestadtteils

¹² <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/baukulturelle-leitsaetze> (abgerufen am 15. Jänner 2026; 14:40)

dient, sowie andererseits der Transformation ein Gesicht verleiht und als zentrale Anlaufstelle für die (Fach-)Öffentlichkeit dient. Die vorrangigen Ziele sind:

- **Kontinuität des (Stakeholder-)Dialogs gewährleisten:** Sicherstellung des weiterführenden Diskurses mit allen Beteiligten, um gewonnene Erkenntnisse unmittelbar in die vertiefenden Planungsphasen zu integrieren.
- **Steigerung der gesellschaftlichen Akzeptanz:** Durch transparente Kommunikation und Vor-Ort-Präsenz wird das Vertrauen in die klimafitte Transformation nachhaltig gestärkt.
- **Unterstützung der Rollout-Phase:** Bereitstellung einer fachlichen Expertise für Umsetzer:innen bei der Übertragung sozialer sowie technischer Innovationen aus der Leitbildphase in die planerische Vertiefung und erste Umsetzungsschritte.

Der Zukunftshof als Nachbarschaftszentrum+

Der Zukunftshof soll als „Kristallisationspunkt des Klimavorzeigestadtteils“ (Forschungsprojekt *„Zukunftshof Rothneusiedl – Kristallisationspunkt eines Klimavorzeigestadtteils“*, gefördert im Rahmen der Ausschreibung *Technologien und Innovationen für die klimaneutrale Stadt (3. Ausschreibung, 2024)*) sowie als identitätsstiftendes Nachbarschaftszentrum+ gestärkt werden. Durch die hohe Bekanntheit fungiert der Zukunftshof als ideale Visitenkarte der klimafitten Quartiersentwicklung. In dieser frühen Phase übernimmt er über die soziale Funktion hinausgehende Aufgaben als zentrale Anlaufstelle für Innovation, Planung und Kommunikation. Das bestehende Nutzungskonzept soll nach Maßgabe der Kapazitäten sukzessive um weitere Funktionen ergänzt werden.

Zentrale Funktionen des Nachbarschaftszentrum+

- **Akteur:innenmanagement & Katalysatoreffekt:** Als neutrale, fachlich hochkompetente Schnittstelle bündelt die Einrichtung Kompetenzen vor Ort. Durch das Zusammenführen von Entscheidungsträger:innen, Fachplaner:innen sowie relevanten Dienststellen und Expert:innen aus der Umsetzung, werden Abstimmungsprozesse frühzeitig angestoßen und Interessens- sowie Zielkonflikte ergebnisorientiert moderiert.
- **Wissenstransfer & Roll-out-Unterstützung:** Das Nachbarschaftszentrum+ dient als Wissensspeicher für Prozessinnovationen (Beteiligungsformate, Gender-Mainstreaming, ...) sowie technische Innovationen (Kreislaufwirtschaft, ökologische Bauweisen, ...). Es bietet Umsetzer:innen die notwendige operative Unterstützung bei der Übertragung innovativer Lösungsansätze in die bauliche Praxis.
- **Lernumgebung & Experimentierraum:** Das Zentrum schafft eine direkte Rückkopplungsschleife zwischen Planung, Umsetzung und Betrieb. Es ermöglicht ein kontinuierliches Monitoring und die evidenzbasierte Anpassung von Lösungen unter realen Bedingungen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Der NEB-Prozess fungierte als lernorientierter Begleitprozess des städtebaulichen und freiraumplanerischen Leitbildprozesses für den Klimavorzeigestadtteil RothNEUsiedl. Grafik: Raumpositon.	16
Abbildung 2: Beim Fachworkshop wurden die ersten Thesen zur Verankerung hoher Baukultur in langfristigen Planungsvorhaben vorgestellt und diskutiert. Foto: Nina Bernard (Raumposition)....	17
Abbildung 3: In den Diskussionsrunden zeigte sich die Lernorientierung in Stadtentwicklungsprozessen als zentrales Thema zur langfristigen Qualitätssicherung. Foto: Nina Bernard (Raumposition)	18
Abbildung 4: Beim Abschlussforum wurde der NEB-Kompass RothNEUsiedl als zentrales Projektergebnis vorgestellt und in Diskussionrunden weiterentwickelt. Foto: Ronja Barz (Raumposition).....	18
Abbildung 5: Darstellung der Projektbeteiligten und deren Involvierung in bisherige und aktuelle Planungs- und Entwicklungsprozesse von Rothneusiedl. Grafik: Raumposition	20
Abbildung 6: Der NEB-Kompass RothNEUsiedl (hier als Mock-Up dargestellt) ist als zweiseitiger Faltplan im Format DIN A1 gestaltet, um komplexe Planungsvorhaben für einen breiten Akteur:innenkreis zugänglich zu machen. Grafik: Raumposition.	26
Abbildung 7: Seite 1 des NEB-Kompasses RothNEUsiedl (hier als Mock-Up dargestellt) zeigt die Verknüpfung des konkreten Planungsvorhabens RothNEUsiedl mit den drei Werten des New European Bauhaus – <i>together, sustainable, beautiful</i> – <i>gemeinsam, nachhaltig, schön</i> . Grafik: Raumposition.	27
Abbildung 8: Seite 2 des NEB-Kompasses RothNEUsiedl (hier als Mock-Up dargestellt) widmet sich der baukulturellen Praxis und zeigt Stadtentwicklung als lernenden Prozess. Grafik: Raumposition.	28
Abbildung 9: Der NEB-Kompass RothNEUsiedl verbindet die lokale Planung mit den europäischen Werten des New European Bauhaus. Er verankert Lern- und Veränderungsfähigkeit in Handlungs- und Lernebenen. Grafik: Raumposition.	31

Literaturverzeichnis

Bundeskanzleramt, Abteilung II/4 (Hrsg.): Baukulturelle Leitlinien des Bundes und Impulsprogramm. Wien, 2017.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) (Hrsg.): Neue Leipzig Charta – Die transformative Kraft der Städte für das Gemeinwohl. Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), Berlin 2020.

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (Hrsg.): Siedlungen und Quartiere – Klimaneutral mit dem klimaaktiv Standard. Wien, 2024.

Europäische Kommission: The New European Bauhaus Compass. Publications Office of the European Union, Luxemburg 2023.

Schweizer Bundesamt für Kultur BAK, (Hrsg.): Davos Qualitätssystem für Baukultur. Acht Kriterien für eine hohe Baukultur. Bundesamt für Kultur, Bern 2021.

Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) (Hrsg.): ÖROK-Empfehlung Nr. 58: „Raum für Baukultur“. Wien, 2023.

Ortner & Ortner Baukunst Gesellschaft von Architekten mbH, capattistaubach urbane landschaften, Rosinak & Partner ZT GmbH, u. a.: Klimavorzeigestadtteil Rothneusiedl – Leitbild Gesamtplanung. Stadt Wien, unveröffentlicht.

Plattform Baukulturpolitik: NEBKritQ – New European Bauhaus Qualitätskriterien für nachhaltige Quartiersentwicklung. Unveröffentlicht.

Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur (BAK) (Hrsg.): Erklärung von Davos – Eine hohe Baukultur für Europa. BAK, Davos 2018.

Stadtentwicklung Wien, MA 21 A – Stadtteilplanung und Flächenwidmung Innen-Südwest (Hrsg.): Strukturkonzept Rothneusiedl. Stadt Wien, Wien 2022.

Abkürzungen

RNS	RothNEUsiedl
NEB	New European Bauhaus bzw. Neues Europäisches Bauhaus
STEK	Stadtentwicklungskommission
NEB-Kompass RNS	Projektbezogener New European Bauhaus Kompass RothNEUsiedl

